

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formulareverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.). Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabgabe), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Sonntag, 7. Juni 1942

Nr. 157

Nordamerika in einer eisernen Zange

Zu den schweren japanischen Schlägen tritt der neue Groß Erfolg der deutschen U-Boote

„Unmittelbare Kriegsgefahr“

H. P. Während man im anglo-amerikanischen Lager viel Aufhebens macht von den neuen „Meisterplänen“, die angeblich fix und fertig in den Schubladen der Kabinette und Generalstabe liegen und „nur“ noch der Verwirklichung harren, haben die Waffen der Dreierpaktmächte — ohne geheimnisvolle Vorankündigungen! — die im Kriege allein entscheidende Sprache der erfolgreichen Tat sprechen lassen. Den japanischen Operationen gegen Madagaskar und Alaska, gegen die Midway-Inseln und Australien stellt sich jetzt die neue Sondermeldung des OKW. über die Versenkung von 19 Schiffen mit 108 300 BRT. an die Seite. Sie kam gerade recht in dem Augenblick, wo führende Persönlichkeiten der USA-Marine ein stetes Abnehmen der U-Boot-Gefahr im Atlantischen Ozean von Kanada bis Florida feststellen zu können glaubten. Dabei muß das nordamerikanische Marineministerium soeben selbst gestehen, daß allein am Freitag acht in den Diensten unserer Feinde stehende Handelschiffe in amerikanischen Gewässern versenkt wurden. Die erwähnten USA-Marinefachleute werden sich wirklich dumm vorgekommen sein, als sie wahrnahmen, wie sie durch ihre eigene oberste Behörde blamiert wurden.

Verständlich, daß die Aufregung der nordamerikanischen Öffentlichkeit über die jüngsten Unternehmungen der Dreierpaktmächte auf beiden Seiten des amerikanischen Kontinents entsprechend groß ist. Die Schwierigkeit der Lage wird am besten durch das Eingeständnis des nordamerikanischen Kriegsministers Stimson gekennzeichnet, daß die Vereinigten Staaten sich in unmittelbarer Kriegsgefahr befinden. Vor allem sind die Yankees und ebenso auch die Briten über den unheimlich weiten Aktionsradius der japanischen Flotte bestürzt, die es fertiggebracht habe, zur selben Stunde, wo sie gegen Madagaskar und Alaska vorgestoßen sei, mit starken Kräften vor den Midway-Inseln zu erscheinen, dem wichtigen USA-Stützpunkt zwischen Hawaii und Asien. Im übrigen soll es, wie unser Lissaboner Sch.-Vertreter amerikanischen Berichten entnimmt, auf der Höhe der Midway-Inseln zu einer neuen gewaltigen Seeschlacht gekommen sein. In Washington wird nach den vorliegenden Meldungen dazu etwas spitzfindig erklärt, die Japaner seien zur Zeit offenbar dabei, die Stärke der Abwehrkraft der USA. an verschiedenen Stellen des Pazifischen Ozeans zu erproben. Weniger harmlos, aber gewiß zutreffender wird die pazifische Situation an der am meisten betroffenen nordamerikanischen Westküste beurteilt: Man glaubt dort, daß die japanischen Angriffe auf Dutch Harbour und die Midways nur Ablenkungsmanöver seien, hinter denen sich viel weitergehende Absichten verbergen, deren Ziel unter Umständen sogar die USA-Küste selbst sein könne. Infolgedessen ist für dieses Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung höchste Bereitschaft angeordnet worden. Aber auch an der Ostküste macht man sich auf alles gefaßt: Bürgermeister La Guardia hielt in der Nacht zum Sonnabend in New York eine umfangreiche Verdunkelungsübung ab, die auch auf die benachbarten Küstenzonen ausgedehnt wurde.

Nein, die Engländer und Nordamerikaner haben nicht den geringsten Anlaß, sich in irgendwelchen trügerischen Hoffnungen zu wiegen. Wenn der britische Unterhausabgeordnete Bower in einer sehr scharfen Abrechnung mit Churchill erklärte, daß sich England heute in einer der verzweifeltsten Lagen seiner Geschichte befände, so darf diese Äußerung als symptomatisch für die Auffassung der breiten Schichten der britischen Bevölkerung gelten. Durch die dünne Decke eines allzu auffälligen zur Schau getragenen Zweioptimismus der amtlichen Kreise bricht immer wieder der tiefe Pessimismus eines Volkes durch, das keinen Ausweg mehr sieht aus dem totalen Zusammenbruch, dem es durch die verbrecherische Unfähigkeit seiner Staatsmänner vom Schlage eines Churchill mit tödlicher Sicherheit entgegenreißt. Die Katastrophe, in die England dank der Wahnsinns- politik Churchills hineingeschliddert ist, wird in ihrem ganzen Ausmaß auch aus einer Darstellung des Landwirtschaftsministers Hudson offenkundig. Hudson bekannte wörtlich: „Seit Kriegsbeginn haben wir schwere Schiffsverluste erlitten. Trotz aller Hilfsmittel der vereinigten Nationen dauern diese Verluste an. Obgleich sie schließlich wieder ausgeglichen werden, nimmt der Neubau von Schiffen

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt haben die deutschen Unterseeboote in amerikanischen Gewässern weitere Erfolge erzielt. Sie versenkten an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und ostwärts der Antillen 19 Schiffe mit zusammen 108 300 BRT.

Den überzeugendsten Kommentar zu dieser Sondermeldung liefert eine nordamerikanische Zeitung, der „Boston Herald“, der zu dem neuesten deutschen und japanischen Erfolg schreibt: „Auch der dümmste Amerikaner muß jetzt begriffen haben, daß die beiden uns beschützenden Ozeane uns keine Sicherheit vor einem Angriff bieten. Eine Isolierung der USA. ist unmöglich. Der letzte Schatten eines Zweifels über unsere Situation und an unserer Verwundbarkeit ist beseitigt.“

Volkserhebung am Urmia-See / Andauernde Kämpfe im Herzen Irans

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 7. Juni

Über einen Aufstand im Gebiet des Urmia-Sees in Iran liegen jetzt einige neue Nachrichten vor. Aus ihnen erhellt vor allem, daß der Aufstand alles eher als unterdrückt ist, obwohl in aller Eile iranische Truppen in jenes Bergland entboten wurden, nachdem der von seiner Inspektionsreise nach Teheran zurückgekehrte iranische Kriegsminister der Regierung eingehend über die kritische Lage berichtet hatte.

Die Stadt Urmia, eine der wichtigsten ganz Irans, erlebte eine wahre Belagerung durch die unter dem Befehl der Brüder Nuri Bey und Raschid Bey kämpfenden Stämme. Am vierten Tage der Belagerung sahen sich der Stadtgouverneur und der sowjetische Konsul gezwungen, in Begleitung von vier höheren Offizieren mit den Aufständischen zu verhandeln, die jedoch von den Vorschlägen so wenig erbaut waren, daß sie, statt Frieden zu schließen, Urmia zu bombardieren begannen. Diese Sprache wurde innerhalb der Stadt so gut verstanden, daß sich schließlich die Stadtgewaltigen berietlerklären mußten, alle Forderungen Nuris und Raschids anzunehmen, die dann auch an der Spitze ihrer Krieger felerlich in Urmia einzogen.

Nur ein Prozent...

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 7. Juni

Nach einer Reuter-Meldung aus Washington steht die Unterzeichnung eines Abkommens bevor, wonach die USA. die gesamte Kautschukproduktion Südamerikas aufkaufen werden. Es dürfte sich also

in der Hauptsache um ein Abkommen mit Brasilien handeln. Sollte das Abkommen tatsächlich zustande kommen, so wäre den USA. angesichts ihrer hochfliegenden Rüstungspläne allerdings auch nicht entscheidend geholfen, da Südamerika nur mit 1% an der Weltproduktion von Kautschuk beteiligt war, während den USA. und Großbritannien, bevor die Japaner Malaya, Burma und Niederländisch-Indien eroberten, 99% zur Verfügung standen. Die USA. werden also weitgehend auf die Erzeugung von synthetischem Kautschuk angewiesen sein, dessen Produktion in Amerika allerdings nicht die Reife hat, die die deutsche Erzeugung auszeichnet.

Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie der Sender London am 6. Juni meldet, teilt das britische Kriegsministerium folgendes mit:

„Ein Befehl, wie der von den Deutschen aufgefundene, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade, einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht bestehend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt.“

Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hin hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle gegen die britischen Gefangenen in Afrika befohlenen Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben.

Frankreich schließt 1300 Industriebetriebe

Zahlreiche französische Industriearbeiter gehen jetzt nach Deutschland

Drahtmeldung unseres Kr.-Berichterstatters

Bern, 7. Juni

Die französische Regierung hat am Freitag nachmittag einen Ministerrat abgehalten, in dem Beschlüsse von großer Tragweite gefaßt wurden. Das Justizministerium erhielt den Auftrag, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der Strafe für jede Nachlässigkeit festsetzt, die zum Verderb oder Verlust von Nahrungsmitteln führt. Eine „Generaldirektion der Wirtschaftskontrolle“, die dem Generalsekretär der Polizei unterstellt ist, hat die Tätigkeit der verschiedenen Dienststellen zusammenzufassen, die sich mit der Überwachung der Wirtschaftsverordnungen zu befassen haben.

Die Erklärung des Staatssekretärs für die industrielle Produktion Bichelonne über die Schließung von 1300 Industriebetrieben in Frankreich beleuchtet die gesamte künftige Wirtschaftspolitik dieses Landes. Die Arbeiter der infolge ungenügender Beschäftigung nunmehr stillgelegten Betriebe sollen in Zukunft die Wahl haben, entweder ihren bisherigen

Zeit in Anspruch. Wir werden in diesem Jahr weniger Schiffsraum zur Verfügung haben als im vergangenen Jahr und noch weitaus weniger als im Jahre davor.“

Diese Sätze des englischen Landwirtschaftsministers sind nicht mehr und nicht weniger als die glänzendste Bestätigung der Wirksamkeit der deutschen Seekriegsführung, die man sich nur denken kann.

Beruf in Deutschland weiter auszuüben oder zur Landwirtschaft oder zur Grubenarbeit in Frankreich überzugehen. Die erste Lösung bedeutete, so führte der Staatssekretär aus, den großen Vorteil, daß die gelehrten Arbeiter ihr Handwerk nicht vergäßen. Da es sich bei der Stilllegung nur um Großbetriebe handelt, kann angenommen werden, daß in den nächsten Wochen eine beträchtliche Anzahl von Industriearbeitern freigestellt sein wird.

Drastische Spesenverkürzung

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 7. Juni

Von den Beschlüssen des heutigen Ministerrats verdienen zwei namentlich hervorgehoben zu werden. Der eine betrifft die drastische Spesenverkürzung der verschiedenen ministeriellen Haushaltspläne. Dabei sollen die flüssigen finanziellen Staatsmittel möglichst für die Kriegserfordernisse konzentriert, und ein neuer Damm gegen den Notenaufbau aufgerichtet werden. Der faschistische Staat geht also dem Volk mit gutem Beispiel voran. Ein anderer Beschluß, der besondere Erwähnung verdient, betrifft die Verschärfung der Strafen für alle Verbrechen gegen die Versorgungspolitik. Mit den strengen Maßnahmen zur Unterdrückung jeglichen Mißbrauchs auf diesem kriegswichtigen Gebiete kommt die faschistische Regierung abermals den Interessen und dem Empfinden des ganzen italienischen Volkes entgegen, das in besonders schweren Fällen die Verhängung der Todesstrafe verlangt.



Dietl zum Generalobersten befördert

Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Dietl, zum Generalobersten befördert.

Unser Archiv-Bild zeigt Generaloberst Dietl bei einer Besprechung im Führerhauptquartier.

„Unser Dietl“

Von Kriegsberichterstatter Ernst Erich Straßl

....., 6. Juni

Anläßlich seines Besuchs im Hauptquartier des Feldmarschalls Mannerheim am 4. Juni 1942 hat der Führer den General der Gebirgstruppen und Oberbefehlshaber der deutschen Truppen an der nordfinnischen Front, Eduard Dietl, zum Generalobersten befördert.

Diese Nachricht hat nicht nur bei den deutschen Truppen in Nord-Norwegen, am Eismeer, an der Kandalakscha- und Kieltinki-Front, die heute vom Generalobersten Dietl gegen die Sowjets geführt werden, große Begeisterung und Freude ausgelöst, auch die Heimat erinnert sich in Dankbarkeit des Gebirgsjägers und Soldaten Dietl, der nicht nur in Narvik schon einmal einen großen Sieg für die deutschen Fahnen erfocht, der auch seit dem Sommer 1941 im Kampf gegen die bolschewistische Gefahr einen bedeutsamen und durch seine Schwierigkeiten besonders exponierten Abschnitt in der Riesenfront vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer geführt hat.

Gerade in den letzten Wochen standen zwei Abschnitte dieser Front, die felsige und unwirtliche Tundra an der Murman-Front und der undurchdringliche Urwald im Raum von Louhi im Zeichen der mit rücksichtslosem Menschen- und Materialaufwand vorgetragenen Maioffensive der Bolschewisten, über die der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht berichtet. Unter grauenvollen Verlusten trug der Gegner hier eine neue Hoffnung zu Grabe. Dietl und seine deutsch-finnischen Verbände behielten stets das Heft in der Hand. Der Heldennut der deutschen und finnischen Soldaten und die Kunst der Führung haben sich ein neues Ruhmesblatt geschrieben.

Generaloberst Dietl entsproß einer altbayerischen Familie, in deren Sippe sich auch der urbayerische Hauptmann und Kasernenvorsteher Nikolaus Dietl im Jahre 1765 in Ingolstadt findet. Dietl wurde als Sohn des Kgl. Bayerischen Rentamtmanns Eduard Dietl am 21. Juli 1890 in Bad Aibling geboren. Der Vater ist 1921 gestorben, die Mutter lebt, ausgezeichnet mit dem Goldenen Parteiabzeichen, heute in München. Schul- und Lernjahre in Aibling und Rosenheim brachten dem jungen Dietl im Jahre 1909 das Reifezeugnis und beim Abschied bei der Mitteilung, daß er Soldat werden wolle, die Prophezeiung seines Direktors: „Wenn Sie nicht einen sehr tüchtigen Feldwebel bekommen, werden's a Lump.“ Schmunzelnd fügt der Generaloberst heute hinzu, wenn er davon im Kameradenkreis erzählt: „Recht hat er gehabt, i bin noch a Lump worden.“

In Bamberg trat der junge Dietl im gleichen Jahre als Fahnenjunker in das 5. bayerische Inf.-Reg. ein, wurde sehr schnell Gefreiter und Unteroffizier, dann Fähnrich und nach dem Be-

Wir bemerken am Rande

Eine „Schande für England“ Am laufenden Band veröffentlichten die englischen Blätter zur Zeit wieder Klagen über die erbärmliche Lage der Angehörigen britischer Soldaten, die von den kargen Bezügen, die ihnen die Regierung zugesteht, nicht leben können und immer mehr in Schulden geraten. So berichtet beispielsweise „News Chronicle“ über eine Rede des stellvertretenden Bürgermeisters von Dagenham, der den jetzigen Zustand „eine Schande für England“ nannte. Viele Soldatenfrauen mühten sich an die öffentliche Fürsorge wenden, um leben zu können. Unentgeltlich sei vor allem, daß Frauen von Wehrmachtangehörigen aus ihren Bezügen die Miete nicht bezahlen könnten. „Es gibt in Dagenham Soldatenfrauen, die Mietsrückstände von 2 bis 20 Pfund Sterling haben, und zwar Frauen, die noch niemals in ihrem Leben auch nur einen Pfennig Schulden gemacht haben. Es ist unmöglich. Unsere Soldaten stehen also, wenn sie aus dem Kriege heimkommen, vor Schuldenbergen, die sie niemals bezahlen können.“ Ein anderer Redner erklärte, die Soldatenfrauen seien einfach verzweifelt über ihre Lage und das mangelnde Entgegenkommen der Regierung.

such der Kriegsschule in München Leutnant. Im August 1914 zog er als Adjutant des 1. Bataillons seines Stammregiments in den großen Weltbrand. Bereits im Weltkrieg waren Tapferkeit und Einsatzbereitschaft seine hervorstechendsten Eigenschaften. Zum gleichen Zeitpunkt, als er im Westen verwundet wurde, fielen seine beiden Brüder Benno und Paul an anderen Frontabschnitten. Dennoch blieb Eduard Dietl an der Front und war bis zum unglückseligen Kriegsausgang, den er als Adjutant der 7. Bay. Inf.-Brigade erlebte, an allen Brennpunkten im Westen eingesetzt.

Schmach und Niedergang seines Vaterlandes töteten in ihm das soldatische Bewußtsein nicht. Bereits im April 1919 stand er im Freikorps Epp gegen die Roten, und 1920 erhielt sein Leben durch die Ernennung zum Kompanieführer im neu aufgestellten Inf.-Reg. 19 wieder Ruhe und Gleichmaß. Schon damals lernte er den Führer kennen, wurde Nationalsozialist. Als der Führer im November 1923 den historischen Marsch zur Feldherrnhalle antrat, stand auch die Kompanie Dietl bereit. Erst auf ausdrücklichen Befehl des damaligen Hauptmanns und heutigen Reichsmarschalls Hermann Göring rückte sie wieder in die Kaserne ab.

Die zähe Aufbauarbeit, die im Hunderttausend-Mann-Heer geleistet wurde, sah Dietl in mancherlei Amt und Posten rastlos tätig. Infanterieschule Königsbrück, Repräsentant des deutschen Heeres bei internationalen Skiveranstaltungen in Norwegen, Heeresbergführerkurse in Oberstdorf, im Großglocknergebiet und Stubai, Wirksamkeit als Bataillonskommandeur waren Etappen, die sein Leben neben mancherlei Lehrgängen und anderen Dienstleistungen bis zur Machtergreifung ausfüllten. 1935 zum Oberst befördert, wurde er Kommandeur des stolzen Gebirgsjäger-Rgt. 99. Kempten und Füssen erlebte er in glücklichen Friedensjahren.

An der Spitze seines Regiments zog er am 19. März 1938 in die heimgeholte Ostmark ein, die ihm mit Graz eine neue Heimat schenkte. 1938 wurde Oberst Dietl Generalmajor und an Stelle des plötzlich verstorbenen Generals Nibel zum Kommandeur der in der Aufstellung begriffenen 3. Gebirgsdivision ernannt. Mit dieser Division erlebte er den Feldzug der 18 Tage in Polen und bereitete sich nach erfolgreichen Vorkampfen am Westwall an der Mosel auf neue Aufgaben im Westen vor.

Aber es sollte anders kommen. Narvik ließ dann seinen Namen für Deutschland und die Welt zu einem Begriff werden. „Unser Dietl!“ — scholl es weit in die Runde, und dieser Ausruf war Stolz und Anerkennung des ganzen deutschen Volkes zugleich. Am 9. April 1940 begannen die Kämpfe um Narvik, am 10. Juni hatten Zähigkeit, Opferbereitschaft und Kameradschaft deutscher Soldaten und der besessene Wille des Generals das Unmögliche möglich gemacht: Narvik war ein deutscher Sieg. Am 10. Mai hatte ihm der Führer bereits das Ritterkreuz verliehen.

In der historischen Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 gab der Führer seine Beförderung zum General der Infanterie (später der Gebirgstruppen) bekannt und verlieh ihm als erstem Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Dietl führte damals bereits das neu aufgestellte Gebirgskorps Norwegen in Drontheim, mit dem er von September 1940 bis Mai 1941

Auch die örtlichen Kämpfe haben ihre große Bedeutung

Die Ostfront nach Kertsch und Charkow / Feindbesorgnisse um die weitere Entwicklung /

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juni

Nach dem die Ablenkungsügen unserer Feinde zu den Schlachten von Kertsch und Charkow selbst in ihren Ländern abgeklungen sind, beginnt man jetzt auch dort einzusehen, daß der Krieg nach diesen beiden Schlachten ein anderes Gesicht hat als vorher. Schon finden sich gelegentlich in der britischen und nordamerikanischen Presse Mahnungen, daß es falsch sein würde, aus der gegenwärtigen geringen Aktivität an der Ostfront zu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Es sei übrigens an der ganzen Ostfront „viel mehr los“, als der Zeitungsläser gemeinhin glaube, wenn er keine Meldungen über Großschlachten vorfinde. Auch die mehr lokalen Aktionen hätten ihre Bedeutung, und sie allein schütten ja erst neben der notwendigen Aufklärung auch die sonstigen letzten Voraussetzungen für große Operationen.

Dem soldatisch geschulten deutschen Volk klingen derartige Betrachtungen nur selbstverständlich. Unsere Gedanken sind nicht nur dann bei unseren Soldaten, wenn diese in entscheidenden Großkämpfen stehen. Wir wissen, daß das auf einzelne Abschnitte beschränkte Ringen, von dem uns der Wehrmachtbericht und die ergänzenden OKW-Berichte fast jeden Tag von den verschiedensten Teilen der Ostfront künden, den ganzen Einsatz unserer Männer an der Front verlangt. Wir wissen außerdem, daß dieses Ringen stets im Rahmen einer größeren Planung steht und in diesem Rahmen gesehen werden muß, auch wenn er gegenwärtig noch nicht zu erkennen ist.

Wir sind uns aber auch darüber klar, daß die ins einzelne gehenden Mutmaßungen unserer Gegner nur Mittel zum Zweck sind. Wenn man sich in Moskau Gedanken darüber macht, wo nun der nächste Schlag fallen werde, wenn man in London und Washington einmal den Süden der Front, dann die Mitte und Moskau, dann den Norden und Murmansk stärker in

den Vordergrund rückt, so zeigt das nur die Ungewißheit unserer Feinde und ihre Befürchtungen für die Zukunft. Es handelt sich außerdem um Versuchsballons, mit denen man das nun seit drei Jahren bekannte Spiel versucht: Man stellt der deutschen Kriegführung Fristen, um hinterher von einem Fehlschlag zu berichten, weil die deutsche Kriegführung es nicht für nötig hält, die ihr vom Feind „vorgeschriebenen“ Termine einzuhalten.

Aber auch im Feindlager ringt sich mitunter das Gefühl nach außen, daß es im gegenwärtigen Stadium dieses Krieges mehr denn je auf die großen Grundzüge und auf das Wesentliche ankommt. Die amerikanische Zeitschrift „Time“ schrieb dieser Tage, innerhalb der nächsten sechs Monate werde die größte Entscheidung des 20. Jahrhunderts an der Ostfront fallen. Spanische Journalisten berichten aus USA., nordamerikanische Kenner der Ostfront behaupteten, daß die Sowjetunion und das für die nächsten Wochen bestehende taktische

Sowjetgruppen weiter zusammengedrängt

Deutsch-italienische Truppen sind zum Gegenangriff übergegangen

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Einschließungsfront von Sewastopol wurden die feindlichen Befestigungen durch starkes Feuer schwerster Artillerie und zusammengefaßte Luftangriffe bekämpft.

Im Südschicht der Ostfront schlugen deutsche und ungarische Truppen vereinzelt feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere im rückwärtigen Frontgebiet eingeschlossene Gruppen des Feindes weiter zusammengedrängt und zahlreiche Ortschaften übernommen.

An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe in schweren Kämpfen und im Zusammenwirken mit Sturzkampfverbänden abgewehrt. Der Gegner hatte sehr hohe blutige Verluste und verlor 22 Panzer.

Im Finnischen Meerbusen beschädigte Marine-Artillerie ein sowjetisches Unterseeboot durch mehrere Treffer; mit dem Untergang des Bootes ist zu rechnen.

In Nordafrika wiesen deutsche und italienische Truppen stärkere britische Angriffe ab

zunächst in Nordnorwegen, später im Raum von Kirkenes lag.

Am 29. Juni 1941 trat das Korps Dietl an der äußersten linken Flanke am Nördlichen Eismeer zum Kampf gegen die Sowjets an. In der vegetationslosen Tundra mit offener Südfanke und ständiger Bedrohung von der Seeher her haben die Jäger Dietls Schwerstes geleistet und die Bolschewisten hinausgetrieben und dann die Front gegen jeden, auch den massiertesten Einsatz des Gegners gehalten.

Mitten im Winterkrieg, der in dieser Gegend besonders tückisch und grausam war, am 15. Januar 1942, wurde General Dietl die Führung des Armeeoberkommandos Lappland und damit die Führung der gesamten in Nordfinland stehenden deutschen Truppen und starker finnischer Verbände übertragen. In dieser Eigenschaft erreichte ihn jetzt am 75. Geburtstag des Marschalls Mannerheim die Beförderung zum Generalobersten, die der Führer dem

verdienten Heerführer persönlich bekanntgab. Mit ehrlicher Begeisterung ruft die Front im höchsten Norden, über dem Polarkreis, dem jüngsten Generaloberst der deutschen Wehrmacht ihren Glückwunsch zu.

Dietl und seine Soldaten: Das ist ein untrennbarer Begriff, und erst aus diesem wundervollen menschlichen Verhältnis des Generals zum letzten Soldaten erklärt sich die Stimmung und die Bereitschaft, mit der Dietls Soldaten an ihre Aufgaben gegangen sind, die denken wir an Narvik, an die Kämpfe im Eismeer, von Kandalakscha und im Raum um Louhi, stets das Höchste und Schwerste gefordert haben.

Mit gleicher Freude sind aber auch die Gedanken der Heimat bei Generaloberst Dietl, der, selbst ein Vorbild an Bescheidenheit und Pflichterfüllung, für sie geradezu zur Verkörperung des deutschen Soldaten schlechthin geworden ist.

Tanken kann überhaupt keine Rede sein. Das heißt, tanken will ich schon, aber nur bei dir eine Tasse Kaffee... Es ist höllisch kalt hier draußen.

Rosa Schubalke ist enttäuscht, wenigstens in geschäftlicher Hinsicht. Aber schließlich, wenn sie ihn so besieht, ist der Robert ein ganz patenter Kerl und, soviel weiß sie, auch unverheiratet.

Mit einem Lächeln fordert sie Robert auf, ihr ins Haus zu folgen.

In dem kleinen Wohnzimmer, das sich Rosa ganz nach ihrem Geschmack eingerichtet hat, mit viel Paneelbrettern, Nippesfiguren und kunstvollen Oldrücken, wie „Jagd nach dem Glück“ und „Sonnenkinder“, sieht es aus wie in einem Museum. Lediglich der scharfe Geruch eines billigen Parfüms unterscheidet es davon.

„Gemütlich ist es hier bei dir“, sagt Robert, setzt sich ohne viel Umstände in einen hochkantigen Sessel und streckt die Beine weit von sich.

Rosa stöhnt tief auf. „Was hützt das alles, wenn man allein ist.“ Dabei blinkt sie mit ihren Augen und sieht Robert erwartungsvoll an. Aber Robert führt sich nicht. Er ist müde und froh, daß er einmal ungestört ausruhen kann.

Rosa wendet sich mit einem Seufzer ab und geht in die Küche, um den Kaffee zu befeuchten. Kurze Zeit darauf kehrt sie zurück und breitet vor Robert eine Herrlichkeit von guten Sachen aus, die Roberts Lebensgeister wieder anfachen. Er stürzt sich auf das Früh-

Problem auch dann nicht mehr zu retten seien, wenn man auch das Kriegsmaterial der ganzen amerikanischen Industrie nach der Sowjetunion schicken.

„Standarte „Reinhard Heydrich“

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Juni

Der Führer hat der 6. Inf.-Standarte den Namen „Reinhard Heydrich“ verliehen. Der Reichsführer und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, erläßt hierzu folgenden Tagesbefehl an die Waffen-SS:

„Der Führer hat der 6. Inf.-Standarte am 4. Juni 1942 im Andenken an den an diesem Tage seinen Wunden, die er im Kampf für Deutschland erlitten hat, erlegenen Obergruppenführer Heydrich den Namen „Reinhard Heydrich“ verliehen. Möge die Standarte sich dieses ehrenvollen Namens immer würdig erweisen!“

H. Himmler.

12 Millionen BRT. geleitet

Berlin, 6. Juni

Der Befehlshaber der Sicherung eines Küstenabschnittes meldet, daß die ihm unterstellten Vorposten- und Sicherungstreiträfte in den letzten 12 Monaten eine Handelsschiffstonnage von über 12 Millionen BRT. von Hafen zu Hafen geleitet haben.

Wieder Verkehr Sofia—Istanbul

Bukarest, 6. Juni

Die Wiederinbetriebnahme der durch Naturereignisse (Zerstörung zweier Brücken) der im vergangenen Jahr unterbrochenen Haupt-eisenbahnverbindung zwischen Sofia und Istanbul ist nach Abschluß der Instandsetzungsarbeiten bis Mitte Juni zu erwarten.

Tschoutschou genommen

Tokio, 6. Juni

Die Stadt Tschoutschou in der Provinz Tschekiang wurde, wie die Presseabteilung der japanischen Armee in Mittelchina bekanntgibt, am Sonnabend vollständig besetzt. Während der tagelangen hartnäckigen Kämpfe wurden 15 Tschungking-Divisionen vollständig aufgerieben.

Das Briten-Schlachtschiff gesunken

Tokio, 6. Juni

Wie die Zeitung „Jomjuri Schimbun“ erklärt, ist das in Diego Suarez torpedierte Schlachtschiff vom Typ „Queen Elizabeth“ inzwischen gesunken. Japanische Marinesachverständige erklären, daß nunmehr sämtliche Schlachtschiffe der „Queen-Elizabeth“-Klasse entweder versenkt oder beschädigt wurden.

Chikago wurde unsanft geweckt

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 7. Juni

In einer der größten Munitionsfabriken der USA., so berichtet Reuter aus New York, die in Edwood (Illinois) liegt, fand gestern eine schwere Explosion statt, bei der 16 Personen getötet und 50 verletzt wurden. Ein Gebäude wurde völlig zerstört. Die Explosion war so heftig, daß Menschen in dem 80 km entfernten Chicago aus dem Schlaf erwachten.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Helmut Hude, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, und Oberleutnant Wilhelm Köhler, Schwadronsführer in einer Aufklärungs-Abteilung.

Der Kommandeur des Freikorps Dänemark, Obersturmbannführer von Schalburg, hat am 2. Juni an der Spitze seiner Truppen den Heldentod an der Ostfront gefunden.

Oberleutnant Joachim Hahn ist als Kommandeur eines Kampfgeschwaders im Westen gefallen.

Die im OKW-Bericht vom 3. Juni gemeldete Totenzahl in Köln auf Grund des Luftangriffes in der Nacht zum 31. Mai hat sich bedauerlicherweise von 200 auf 305 erhöht.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilm. Metz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Männer, Mädchen, Motoren

8 Fernfahrerroman von Hanns Höwing

Eine ganze Weile dauert es, bis Rosa sich auf Roberts Besuch genügend vorbereitet hat, denn sie hält auf Ordnung und würde es sich niemals verzeihen, einen jungen Mann, von dem man nie wissen konnte, ob er nicht doch reelle Absichten hatte, flüchtig zurechtgemacht zu empfangen. Rosa Schubalkes Mann ist tot; wenigstens sagt sie es jedem, der es hören will. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber ganz anders: August — so hieß der Göttergatte — ist gar nicht tot, sondern sitzt wegen irgendeiner dummen Sache in Plötzensee.

Das Haus an der Landstraße ist Rosa Schubalkes ganzer Stolz. Sie liebt ihren kleinen Besitz, sonst hätte sie sicherlich schon ihr Domizil in Berlin, in Hannover oder sonstwo aufgeschlagen, denn eigentlich ist Rosa weniger für die Einsamkeit geschaffen. — Aber sie ist unentwegte Optimistin und träumt schon seit Jahren davon, sich wieder zu verheiraten. In regelmäßigen Abständen erscheinen in größeren oder kleineren Familienzeitschriften mit recht sinnigen Namen, wie: „Das Schwalbchen“, „Stilles Glück“ und „Morgenrot“ Heiratsanzeigen, worin „Lebensfrohe Witwe, gemütvoll und häuslich, mit Eigenheim und kleinem Gärtchen, charakterfesten Herrn sucht, der gewillt ist, Freud und Leid in echter Lebensgemeinschaft mit ihr zu teilen.“

Diese Heiratsanzeigen haben Rosa Schubalke zum Verfasser. Aber bisher ist sie immer enttäuscht worden. Was sich auch auf

ihre Anzeigen hin meldete, alles waren „Nieten“, wie sie resigniert feststellen mußte.

Seitdem Rosa das Haus gekauft hat — kein Mensch weiß, woher sie eigentlich die Mittel dazu nahm —, wird es jedes Jahr prächtiger aufgezückt. Fensterrahmen und Fensterläden sind weiß lackiert. Hinter den spiegelnden Scheiben hängen blütenweiße Gardinen, die allerdings mit ihren verrückten Verzierungen, Girlanden, Pompons und Quästchen mehr nach Zirkus und Kirmes aussehen. Aber Rosa Schubalke schwärmt eben für das Liebliche. Und sie ist glücklich dabei.

Wie sie die Tür aufschließt und Robert die Hand reicht, zupft sie mit der Linken noch schnell ein paar frisch gebrannte Löckchen ihres wasserstoffsuperoxydblonden Goldhaars zurecht.

„Tag Robert, wo kommst du denn her?“ flötet sie zierlich und macht dabei ein Gesicht, als ob sie vor lauter Überraschung keine Worte mehr finden würde.

„Na, wir kommen gerade längs des Weges und da wollte ich eben mal sehen, was du noch treibst, alter Zirkusgaul.“

Rosa fährt zusammen. Sie ist allerhand von den Fernfahrern gewöhnt, aber das ist ihr doch etwas zu viel. Sie ist ein wenig betreten ob der „etwas“ unfeinen Begrüßung. Mit einem süßsauren Lächeln versucht sie über die peinliche Angelegenheit hinwegzugehen:

„Ach du willst tanken? Natürlich willst du tanken, wieviel Liter Rohöl darf ich dir geben? 150 Liter? ... 200 Liter?“

„Hör auf“, erklärt Robert kategorisch und umfaßt ihre Hüften mit seinem Arm. „Vom

stück und legt mit einem Appetit los, als ob er acht Tage lang nichts mehr gegessen hätte.

„Zieh doch deine Jacke aus“, sagt Rosa und rückt mit ihrem Stuhl näher an Robert heran. „Ich finde es gemütlich so. Wenn ich verheiratet wäre, würde es mein Mann gut haben. Ich würde ihm die Schuhe ausziehen, ich würde ihm die Pantoffel bringen, ich würde... Es ist eben falsch verteilt“, klagt Rosa. „Der eine hat nichts und der andere hat alles. Du mußt doch zugeben, Robert, daß hier gut Platz für zwei ist. Wer hier einmal hereinkommt, der hat's gut. Die Tankstelle bringt viel ein, und auch sonst ist hier mancherlei zu verdienen.“ Dabei sieht sie Robert vielsagend an und beobachtet genau, welche Wirkung ihre Worte haben.

Robert lehnt sich in seinem Sessel zurück und faltet behäbig die Hände über dem Leib. „Vielleicht später einmal, aber vorläufig gefällt mir das Leben auf der Landstraße ganz gut so. Du weißt doch Bescheid, Rosa: andere Städte, andere Mädchen.“ Dabei lacht er und kneift Rosa in den Arm.

Rosa kreischt auf. „Ja, so seid ihr Männer“, lacht sie und tut so, als ob sie sich schämt. In Wirklichkeit aber ist es gerade eine gute Gelegenheit, mit ihrem Stuhl noch etwas näher an Robert heranzurücken.

Robert legt seinen Arm um ihre Schulter und drückt ihren Kopf an sich. „Allerdings, wenn ich mir das alles hier so beschaue... Ich weiß nicht, ob du da doch recht hast.“

Rosa hält den Zeitpunkt für gekommen, aufzustehen und eine Flasche Kognak herbeizuschaffen. (Fortsetzung folgt)

1. Bella

Re
Im über

Die
Schraube
und spritz
fernt sich
sausen ge
Wasserfl
den Dnje
Blick ist
Wassers.
blitzt nu
gegen.
breit nu
Auto kan

Die
Auftrag
dem Mot
Die zu
zwei erf
Strömung
kieren ru
muß ver
versunk
flaches V
men von
wieder er
das ande
Manchma
Noch
Klosterki
ersoffen
überall a
strophe
wut der
ihre Mas
Bäume un
zusammen
und pick
Die e
Weiden,
kleine In
schwemm
kriechen
planschen
wollen. E

Vor uns d

gen mit
des Sch
Haufen t
Das gibt
sie. Die
und wir
eine We
Versch
fahren n
höher ist
Wälder
aufgestap
immer w
Reichtum
so groß
Ställe s
magere K
wie in e

Ein

Lautlic
Tag. Sch
Abend, c
Leben, v
Momiko,
Nishimur
frühen M
aus.
Tatsu
den wen
feren So
ersten E
Die Stun
und Jap
ihres Re
Amerika
und von
Feinde J
hing als
ches ab.
Gab e
land zu
Leben se
Momi
lich. An
in den S
nun Tat
feierlich
mehr zu
ganz ver
mit seine
Soldaten
Es war

Romantische Künstlerfahrt zu Wasser und zu Lande

Im überschwemmten Dnjeprgebiet / Der Kolchosenbauer ist frei / Bericht und Zeichnungen von Friedrich Kunitzer

Die deutsche Kriegsflagge flattert. Die Schraube des Motorbootes zieht tiefe Furchen und spritzt rechts und links Schaum. Schon entfernt sich der Horizont der schönen Stadt, wir sausen gegen den Strom, gegen die gewaltigen Wasserfluten des die Gegend überschwemmenden Dnjepr. Ganz tief sitzt man im Boot, der Blick ist fast gleich mit der Oberfläche des Wassers. Unter den zerstörten Brückenteilen blüht unser Boot der Mündung der Desna entgegen. Aber wo ist diese zu sehen? Weit und breit nur Wasser, überschwemmtes Gebiet. Kein Auto kann uns zum Dorfe bringen, dem unser



Die deutsche Kriegsflagge flattert...

Auftrag gilt, deshalb versuchen wir, es mit dem Motorboot zu erreichen.

Die zwei Landside, die das Boot führen, sind zwei erfahrene Elbschiffer. Sie finden der Strömung nach den Weg. Hin und wieder markieren russische Pfähle die Fahrtrichtung. Man muß verdammt aufpassen, daß man nicht auf versunkene Bäume und Schiffe stößt oder in flaches Wasser gerät. Wir begegnen Schwärmen von Wildenten und Möwen. Hin und wieder einem Ruderboot mit Menschen, die an das andere Ufer wollen. Aber wo ist das? Manchmal sind Himmel und Wasser eins.

Noch einmal grüßen vom hohen Ufer uralte Klosterkirchen. Lange Lagerschuppen stehen ersoffen im Fluß. Spuren der Zerstörung sind überall zu sehen von einer anderen Katastrophe — dem Krieg und der Vernichtungswut der Roten. Versenkte Schiffe heben ihre Masten gespensterhaft aus dem Wasser. Bäume und losgelöste Hölzer treiben dahin. Auf zusammengekauerten Flößen sitzen Krähen und picken an angeschwemmtem Aas.

Die einstigen Ufer erkennen wir an den Weiden, die aus dem Wasser herausragen. Eine kleine Insel erreichen wir, mitten im überschwemmten Weidengestrüpp. Hier ruderten, kriegten die Weiden hinauf, quetschten und planschen eine Unmenge Ratten, die zur Insel wollen. Ein Boot ist daran, zwei Zerlumpte schla-



Vor uns der breite Rücken des Kolchosenbauern...

gen mit Stöcken auf die durch die Ermüdung des Schwimmens zahmen Ratten. Ein großer Haufen toter Ratten ist die Beute der beiden. Das gibt schöne Fellmützen und Pelze, sagen sie. Die Ratten kommen bis an unser Boot, und wir schauen dem grausigen Schauspiel eine Weile zu.

Verschwenkerisch ist die Natur hier. Wir fahren nunmehr am rechten Ufer, das etwas höher ist. In die Dämmerung schöner starker Wälder blicken wir. Große Holzvorräte sind aufgestapelt und warten auf den Abtransport. Immer wieder wundert es einen, daß trotz des Reichtums der Erde die Armut der Bewohner so groß ist. In elenden Hütten hausen sie. Die Ställe sind einfach aus Weiden geflochten. Die magere Kuh und das zottige kleine Pferd stehen wie in einem Korb in ihrem Stall, der Wind

pfeift hindurch. Wenn das Vieh krank wird, nimmt man es in die Stube. Da steht es neben dem Ofen mit gesenktem Kopf, und rings um den Ofen gruppiert sich die Familie. Die Hütten sind überschwemmt, da werden Bretter gelegt,



Kirchenglocken auf dem Birnbaum

oder man wohnt unter dem Dach auf dem Boden.

Wir kommen immer höher den Fluß hinauf in eine verwilderte Gegend. Auch im Sommer ist hier viel Sumpf. Die richtigen Schlupfwinkel für Banden. Das Bandentum fußt hier auf Tradition. Schon früher hat es sich hier jahrelang gehalten.

Dichte Wälder gehen in die Tschernigower Gegend, münden in die gefährlichen Brjansker



Beim Bürgermeister

Wälder, ja man kann, so erzählen die Leute hier, immer im schützenden Wald, bis in die Taja Sibiriens gelangen.

Mein Glas tastet aus der Ferne einen zerschossenen Dampfer heran. Da wohnen jetzt

Was alles in der Welt geschieht...

„Blindekuhspiel“ führt ins Gefängnis

Berlin. Vor dem Berliner Amtsgericht mußte sich die 24jährige Ingeborg Neugebauer wegen eines dreisten Diebstahls verantworten. Diese bereits zweimal vorbestrafte Angeklagte war zur Zeit der Tat als Aushilfskraft in einem großen Friseurgeschäft in Berlin-Wilmersdorf beschäftigt. Eines Tages hatte sie die Zeugin T. zu bedienen, die u. a. eine Gesichtsbearbeitung verlangte. Während sich die Kundin bequem zurücklehnte und weisungsgemäß vor den Strahlen der Augen schloß, nutzte die Angeklagte diese Gelegenheit, um unter einem großen Schwall von Redensarten die auf einem Hocker liegende Handtasche der Frau T. zu öffnen und daraus 70 RM. zu stibitzen. Als die Bestohlene wieder die Augen öffnete — das „Blindekuhspiel“ hatte immerhin einige Minuten gedauert — und bald darauf die Tat entdeckte, leugnete die Angeklagte hartnäckig. Bei der Methode, die Unschuldige zu spielen, blieb sie auch vor Gericht. Es trat aber eine Zeugin auf, die genau gesehen hatte, wie die N. die in Frage kommende Handtasche geöffnet und daraus das Geld genommen hatte. Das Urteil lautete bei sofortiger Verhaftung im Gerichtssaal auf ein Jahr Gefängnis.

Autohupe als Lebensretter

Istanbul. Der Chauffeur eines türkischen Grobindustriellen hatte die Angewohnheit, des öfteren während Reparaturarbeiten in der Garage den Motor des Autos laufen zu lassen,

Leute. Aus dem Kajütenfenster steckt ein rauchendes Ofenrohr heraus. Flößer und Fischer hausen darin. Trotz der Überschwemmung werden um diese Jahreszeit hier viel Fische gefangen.

Nach achtstündiger Fahrt erreichen wir das Dorf. Die Leute haben uns schon von weitem erblickt. Sie kriechen auf die Dächer, mit Booten, die aus einem Baumstamm gestemmt sind, fahren sie umher, wie die Wilden, und wir kommen uns vor, wie auf einer Entdeckungsexpedition.

Haben sie Lust, mit mir auf einen Bauernwagen zu steigen und durch die aufgeweichten Straßen eines ukrainischen Dorfes zu fahren? Vor uns der breite Rücken des Kol-



In der Dorfschmiede

chosbauers und die in Tüchern gemummte Gestalt seiner Frau. Lustig holpert das kleine magere Pferdchen dahin. Kilometerlang zieht sich das Dorf hin.

Es ist Frühling und das Land vom Bolschewismus befreit. Von irgendwo hat man Kirchenglocken herbeigeschafft und sie auf den Birnbaum neben der hergerichteten Kirche aufgehängt.

Der Kolchosenbauer ist wieder frei, er bekommt Land, eignes Land, soviel er mag.

Sie kommen zum Bürgermeister des Dorfes, wo schon jetzt verhandelt wird, wie das Land verteilt wird. Deutsche Plakate hängen an der Wand.

In der Dorfschmiede wird tüchtig gearbeitet. Pflüge werden gebraucht für die Bestel-

um den Raum etwas anzuwärmen. Immer wieder wurde er von seinem Chef auf die Gefährlichkeit dieser Handlungsweise hingewiesen, da die ausströmenden Auspuffgase leicht eine tödliche Vergiftung nach sich ziehen könnten. Aber der Fahrer setzte sich meist über die gutgemeinten Ratschläge hinweg. Das sollte ihm eines Tages beinahe zum Verhängnis werden. Einmal hatte er wieder bei laufendem Motor gearbeitet und die Gase konnten, da die Garagentore dicht geschlossen waren, nicht abziehen. So wurde der Chauffeur ohnmächtig und wäre wohl sicher vergiftet worden, wenn er nicht durch einen glücklichen Zufall über das Steuerrad gefallen wäre. Dort löste sein darauf liegender Arm die gellende Hupe des Kraftwagens aus, und durch das Warnsignal des Dauertones wurden schließlich andere Bedienstete aufmerksam, die herbeieilten und den Chauffeur aus seiner Lage befreiten.

Von einem Hamster angefallen

Magdeburg. Selten nur fällt ein Hamster einen Menschen an. In Berby mußte jedoch dieser Tage ein Radfahrer die Entdeckung machen, daß der Hamster auch den Menschen ohne Grund anfallt. Als dieser Mann kürzlich einen Feldweg entlangfuhr, sprang ihn plötzlich ein Hamster an. Da das Tier ihn nicht erreichte, lief es hinter dem Rade her und biß sich im Hinterrad fest, obwohl der Mann noch fuhr. Nunmehr sprang dieser ab und schlug den Hamster mit einem Knüttel tot.

Stalin „siegt“ bei Charkow



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

Stalin: „Genosse Molotow, wenn die Engländer noch einmal so idiotisch anfragen, sagst du einfach, wir hätten ihren Dünkirchen-Sieg mehrmals in großem Stille wiederholt.“

lung. Die schweren bolschewistischen Traktoren, die als Zugmaschinen für Kanonen verwendet wurden, liegen im Straßengraben. Der „Götze Traktor“, der über die Felder ging, hat den Menschen hier arm gemacht. Elend und klein sind seine Hütten geblieben, und der Hunger ist drinnen bei Mensch und Vieh.

Wie ist das Leben hier voller Merkwürdigkeiten! Sie sehen täglich viele Wunder und kommen nicht dahinter, was eigentlich hier los war in der Zeit des Bolschewismus. Dunkel und fremd starrt eine Welt sie an, die sich tief hineinfressen konnte auch in ein einsames Dorf. Aber langsam lösen sich die Fesseln, mit dem deutschen Soldaten zieht neues Leben ein.

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

Lenard Ehrenmitglied. Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat den Physiker, Geheimrat Philipp Lenard (Heidelberg) aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres zum Ehrenmitglied gewählt.

Altdeutsche Kunst aus Krakau und dem Karpatenland. Unter obigem Titel wird im Institut für Deutsche Ostarbeit in Krakau im Mai des Jahres eine Ausstellung eröffnet, die erlesene Werke der Plastik, Malerei und Goldschmiedekunst vom 14. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts hauptsächlich aus Krakau und dem deutsch besetzten Vorland der Karpaten darbietet. Eine Fülle in Deutschland bisher unbekannter Werke deutscher Spätgotik wird damit erstmalig zugänglich gemacht und in einem wissenschaftlichen Katalog beschrieben. Es handelt sich zugleich um die bedeutendste Ausstellung mittelalterlicher Kunst, die jemals im Raum des ehemaligen Polens veranstaltet wurde.

Musik

Ein volkstümliches Oratorium „Glaube an Deutschland“ von dem Zwickauer Musikdirektor Kurt Barth wurde zum Abschluß der städtischen Konzerte in Zwickau uraufgeführt. Es verherrlicht nach einem Text des Komponisten den deutschen Wiederaufstieg und ist für zwei Solostimmen, Chöre und Orchester geschrieben. Mit großem chorischem Aufgebot fand die Darbietung unter Leitung des Komponisten lebhaften Anklang.

Film

„Nippons wilde Adler“ Im UFA-Palast am Zoo fand die festliche Eröffnung der japanischen Filme „Nippons wilde Adler“ in Anwesenheit des Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, und des Kaiserlichen Japanischen Botschafters Oshima an der Spitze der japanischen Mission statt. Der Großfilm ist ein mitreißendes Dokument des japanischen Heldenglaubens. Das Werk, das, wie es in der Einführung heißt, auf Umwegen nach Deutschland gelangte, ist ein Sendebote unseres Verbündeten, wie man ihn sich bereiter nicht denken kann. Dieser Film entschleierte das Geheimnis, das unsere Verbündeten zu ihren Siegen führt. Es ist der Geist der Disziplin, der Geist des operativen Einsatzes und der bedingungslosen Hingabe.

Ein Kästchen mit Asche / Japanische Geschichte aus unseren Tagen

Von Matthäus Sporer

Lautes und schweigend verklärte der Tag. Schwere, dunkle Wolken segelten in einem Abend, der so stille war und doch so voller Leben, voller Spannung, wie wohl nie zuvor. Momiko, die junge Frau des Leutnants Tatsuo Nishimura, feierte den Abschied, denn am frühen Morgen lief das stolze Schlachtschiff aus.

Tatsuo, ihr Liebster, aber war einer von den wenigen, der unter Tausenden von tapferen Soldaten auserlesen war, gleich bei den ersten Einsätzen fürs Vaterland dabei zu sein. Die Stunde der Entscheidung war gekommen, und Japan war dazu bereit. Nicht umsonst war ihres Reiches Ehre auf das allerschwerste von Amerika beleidigt worden. Von ihrem Einsatz und von ihrer restlosen Entschlossenheit, die Feinde Japans aufs vernichtende zu treffen, hing also das Schicksal des japanischen Reiches ab.

Gab es ein höheres Ideal als für das Vaterland zu kämpfen, und wenn es sein mußte, das Leben selber dafür hinzugeben?

Momiko und Tatsuo waren unendlich glücklich. An diesem Abend gingen sie gemeinsam in den Shintotempel. Vor dem Altar schwor nun Tatsuo bei allen Seelen seiner Ahnen feierlich, die Feinde zu besiegen oder nimmermehr zurückzukehren. Und während er gerade ganz versunken in sich selbst die Zwiesprache mit seinem Herzen hielt, da kamen immer mehr Soldaten, um das gleiche, wie er selbst, zu tun. Es war ihm eine ganz besondere Freude, auch

den besten seiner Kameraden, Akira Funagawa, vorzufinden. Auch er war also kurz vorher gekommen, um im Shintotempel mit seiner kleinen Sada Kraft und Mut für ihren Kampf zu holen.

Seit langen Jahren waren sie die besten Freunde schon. Manche schöne Stunde und so manches Fest der Kirschenblüte hatten sie zusammen froh verlebt. Gemeinsam durften sie nun auch zu Kampf und Sieg ausfahren.

Im klaren Nachtblau schimmerte das weiche Silberlicht von Myriaden Sternen.

Der große Friede war in ihren Seelen eingekehrt. Der Trennungsschmerz tat nicht mehr weh. Vergnügt und fröhlich zogen sie zusammen nun zum Hafen, um einander das letzte Lebewohl zu wünschen. Es mußte sein.

Noch einmal blickten sich die jungen Paare in die dunklen Augen, und noch einmal reichten sie sich stumm die Hand. Das Schlachtschiff rief.

Tatsuo und Akira verließen ihre jungen Frauen. Die Welt des Friedens und des Glückes lag nun hinter ihnen. Über die schmale Brücke führte der Weg ins höhere Leben. Noch lange saßen sie zusammen in der Stunde zwischen Nacht und Traum...

Obwohl sie den Willen hatten, noch ein wenig auszuruhen, konnten sie nun keinen Schlaf mehr finden. Immer wieder dachte sie an Momiko und Sada, die nun einsam wie sie selbst geworden waren.

Es war nicht leicht gewesen, sie in einer solchen Nacht auf eine lange Zeit, vielleicht sogar für immer zu verlassen, und ihrem eigenen Schicksal preiszugeben. Und doch — das Vaterland stand über allem — leuchtend wie die Sonne selbst, die nun als Fahne und Symbol zugleich am Heck ihres stolzen Schiffes wehte.

In dieser Stunde aber fühlten sie, wie sehr sie sich einander zugetan waren. Es war deshalb ganz selbstverständlich, daß sie sich nun gegenseitig ihre letzten Wünsche äußerten. Wer konnte letzten Endes von sich selbst behaupten, daß er noch einmal die Heimat wiedersehen würde? Und so versprachen sie sich gegenseitig, sich im Falle eines Todes zu verbrennen. Der Überlebende sollte des toten Freundes Asche mitnehmen, bis einst der letzte Sieg fürs Vaterland erfochten sei.

Der Morgen dämmerte... Das Schiff lief aus...

Kühn und majestätisch zog es seinen Feinden nun entgegen.

Tatsuo und Akira standen lange oben auf dem Deck und blickten noch einmal auf ihre Heimatstadt, die nun dem Traume gleich für immerdar den Augen jäh entwand.

Weiße Möwen brachten einen letzten heimlichen Gruß.

Japans Streitmacht lief zum Kampfe aus. Gewaltig brach das Ungewitter über seine Feinde.

Insel um Insel fiel... Und Sieg auf Sieg wurde in schweren Schlachten hart und zäh errungen.

Wo immer auch die Feinde sich zum Kampfe

stellten, das Heer des Sonnenbanners warf sie in den Staub und zwang sie nieder.

Wie aber glühten da der Kämpfenden Gesichter vor Begeisterung... „Banzai!“ Und immer wieder „Banzai!“ riefen sie für Kaiser und Volk!

Und so fiel Hongkong und das Fort Viktoria, das die Feinde doch für uneinnehmbar stets gehalten hatten.

Beim Kampf um Hongkong aber starb auch Tatsuo den Heldentod.

Als Akira den gefallenen Freund findet, da entsinnt er sich der stillen Stunde damals, als sie ausgefahren waren mit dem Schlachtschiff, um für Kaiser und für Volk zum Kampfe anzutreten gegen alle ihre Feinde.

Wie hatte es doch Tatsuo gewünscht?

„Verbrenne mich und nimm mich mit, bis einst der letzte Sieg errungen ist und unsere große Mutter Sonne für ewig über unser freies Japan scheinen wird!“

Tatsuo wird ewig weiterleben, und die Ahnen werden mit ihm sehr zufrieden sein. Seit diesen Tagen trägt nun Akira ein kleines Kästchen mit sich. Es birgt die Asche seines Freundes Tatsuo.

Immer wird der Beste bei ihm sein!

Der Kampf geht weiter bis zum letzten Sieg! Akira Funagawa weiß, daß er einst wiederkehren wird... Und dann wird er berichten, wie sie einst gekämpft — und wie auch Tatsuo, der Held, gefallen war.

Und Momiko, die kleine tapfere Soldatenfrau, wird wieder glücklich sein und lächeln können, ganz genau wie Sada — die noch immer auf die Heimkehr Akiras im stillen hofft.

ver bei einer
tun, der Ar-
zur Bühne
nicht nach
chte der Sän-
Reiter mehr
einfach nicht
er. Der Tenor
nem Roß her-
apellmeister!
rektor Renz?
Später noch
zzo in Freun-
sch seltsam",
zier und jetzt

Wien wollten
schenken, das
in allgemeinen

tär angestellt,
allgemein un-
en Rat wegen
nenkes fragte,

den Sekretär
findet allge-

Komponisten
utachtung zu-
ohlene Herz".
Komponist mit
e bei Rossini
als bald freund-
bärtig zu dem
er angehende
auch sie ist

der Blitz in
den Dachstuhl
orden, jedoch
geschehen.
des Klosters
rurereignis zu

erem Herrgott
s dadurch er-
Kirchturm ein-
in den Wein-
s wäre es
einer unserer
en wäre!"

ank gewesen",
ganzen Stadt
en hätte!"
ch — der gynä-

var ich schon.

g kann heute
der krank."
Apparat?"

Doktor, ich
ntgenaufnahme

Malaga liegt?"
m Keller sind

akademiker, in
eifriger, suchen
on zwei gebild.

a 29, mit Ver-
u, Natur zwecks
nschriften unter

it einem oder
a darf ich ein
er ihrer Kinder
ches Heim mit

Nur erstere-
n unter 8140

Thepartner
bald finden un-
Auftraggebern
Sie mir Ihre
otte v. Stephan,

nisplatz 21.

nung von Jahr-
und Erfolg bietet
ermöglichkeiten.
enlos mein Heft
und geben Sie

bekannt. Frau
g, Mundsbürger-

ANZEIGEN

Sachs-Motors,
aturen, Schalt-
us Lagerverrat
ard Goretzky,
lung, Graundenz/
59.

Damen nach
lenführung des
erbandes wird
unter 8159 an

Kleider, Mäntel
Maßschneiderin
01, Meisterhaus-

mbauarbeiten
d schnell aus
str. 15, Ruf 152-41

Ausführung —
och Lieferbar,
er Ausführung:
alt — können in
on etwa 3 Mona-
verden. Nähere

u. v. Gersdorff,
Litzmannstadt, Her-
e 149.

tsche, Aktien-
fabrikneu, zu
uf 143-97.

toren
durch: Elektro-
ll: Werkstatt
und Adolf-Hitler-

Tag in Litzmannstadt

Heumond

Unsere schnelllebige Zeit hat es mit sich gebracht, daß der Juni die alte Bezeichnung des Juli als Heumond vorweggenommen hat, denn tatsächlich beginnt die Heuernte bereits im Juni. Wenn die Heuernte früher erst im Juli erfolgte, so lag das daran, daß man die Wiese nur einschnitt, mähete, dafür aber länger im Frühjahr vorweidete und ebenso im Herbst nachweidete. Aber jetzt heißt es:

Michel,
im Juni greif zur Sichel!

Die Sichel kann natürlich auch eine SENSE sein!

Selbst in einer Großstadt wie Litzmannstadt kann man sich von dieser Tatsache überzeugen. Man braucht nur die Parks zu besuchen, um festzustellen, daß im Juni Heu gemacht wird.

In der soeben erschienenen Schrift von Dr. Kurt Orphal: **Alte Bauernregeln — neu gesehen**, Erläuterungen von 500 altheimischen Bauernregeln nach neuzeitlichen Gesichtspunkten, mit Zeichnungen von Willibald Krain (Verlag C. V. Engelhard und Co., Berlin), in der auf die Einzelheiten des Bauernjahres eingegangen wird, wird auf den oben angeführten Umstand hingewiesen. Die Bauernregeln, die manchem überlebt vorgekommen sein mögen, enthalten zu einem großen Teil einen Schatz von Erfahrungen, und zwar nicht allein von Erfahrungen beruflicher Art, sondern auch von Lebenserfahrungen. Der Verfasser hat deren fünfzehnhundert, die auch jetzt noch zeitgemäß sind, erläutert. Dem Bauern bedeuten sie praktische Winke und dem Städter einen Einblick in oft uralte Bauernweisheit.

Adolf Kargel

Erstmalig Theaterprüfungen

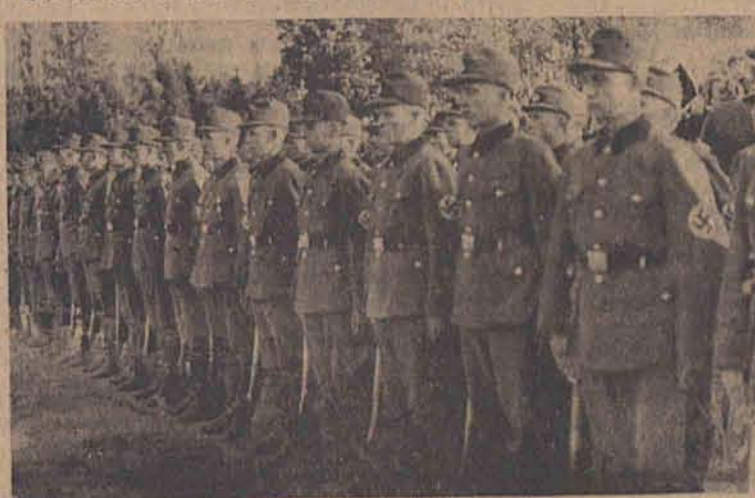
Dieser Tage waren erstmalig an unserem Theater die Leistungs- und Eignungsprüfungen für Schauspiel, Oper und Ballett. Mancher Teilnehmer hatte vielleicht in der Zeitung gelesen, daß diese Prüfungen sein werden und gedacht, daß er vielleicht auch zu künstlerischem Schaffen berufen sei. Da kam z. B. ein Mädel, das in der Zeitung das Inserat entdeckt hatte und sich prüfen lassen wollte. Vorsprechen konnte es nichts, ein Theater sah es zum ersten Male von innen, und auf das erstaunte Fragen der Prüfenden meinte das Mädel, daß doch in der Zeitung gestanden habe, man könne sich melden, und das habe es eben getan.

Nun zu den Ergebnissen selbst. Die Bewerberinnen, die sich für Schauspiel oder Oper interessierten, zeigten teilweise eine gute Veranlagung und gaben zu Hoffnungen Anlaß. Andere hingegen haben wohl die Bretter, die die Welt bedeuten, nur einmal betreten. Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich die Ballettprüfung. Hier kann man von einer tadellosen Vorbereitung im heimischen Ballettunterricht sprechen. Die vorgeführten Tänze verrieten eine durchgeübte Körperschulung und Begabung.

S.

Konzert. Heute musiziert im Tiergarten in der Zeit von 16 bis 18 Uhr das Musikkorps der Schutzpolizei unter der Stabführung von Obermusikleiter und Leutnant der Schutzpolizei Kunib.

Reichsarbeitsdienst auch in Litzmannstadt



Während des Besuchs des Reichsschatzmeisters in Litzmannstadt trat der Reichsarbeitsdienst zum ersten Male öffentlich auf. Auf unserem Bild sehen wir die Abteilung, die an der Kundgebung im Hitler-Jugend-Park und am Vorbeimarsch vor der Kreisleitung teilnahm.

Heute gibt der Gau-Musikzug des Arbeitsganges XL in Litzmannstadt zwei Konzerte: vor der Hauptpost in der Hermann-Göring-Straße und im Heinkelhof-Park. (Aufnahme: Beft)

„Im Wald ist schon der helle Tag!“

Von Alfred Schneider, Leiter der Gruppe Litzmannstadt im Reichsamt für Vogelschutz

„Im Wald ist schon der helle Tag!“

Ein Wissender um die geheimnisvolle Bindung zwischen Heimat und Mensch, ein Wissender, dem das Geschenk gegeben wird, in Worte und Töne zu formen, wenn sein Herz überfüllt ist, hat uns dieses Lied geschenkt. Wie ein sprudelnder Quell ist seine schlichte Weise, geschöpft aus dem Urbrunnen der Naturverbundenheit sind seine Worte. Ein Sänger der Jugend des Führers schuf es: Hans Baumann.

Niemand ist im deutschen Volke, dem nicht bewußt ist, daß dieses Jahr die Anspannung aller Kräfte eines jeden einzelnen verlangt, ja, gebieterisch verlangen muß, wenn wir vor der Zeit bestehen wollen. So bunt und vielgestaltig sich uns das Leben in der Natur zeigt, so wechselvoll sind auch die Quellen, aus denen der Einzelmensch seine Kraft schöpfen muß, um zutiefst innerlich bereit und mit seiner ganzen Persönlichkeit in der Lage zu sein, die Aufgabe des Tages zu meistern. Am „Fest der hohen Maie“, das nun schon lange wieder



Gelege des Rotschenkel

hinter uns liegt, hat mich das Lied Hans Baumanns begleitet. Es war so lebendig in mir und warf ein so strahlendes Licht über den Weg, daß mir diese beiden Tage wirklich „helle Tage“ waren.

Draußen, wo vom Stadtlärm nichts mehr spürbar, ja, wo selbst der heilige Dom der Deutschen, der Wald, nicht mehr ist, suchte ich Kraft für die kommenden Monate, — in unberührtester Landschaft, dem Moor. Wenig beliebt ist es bei den Ausflüglern der festen Straße, denn Mücken und Schnaken gibt's allzuviel, — auch der festen Wege sind nur wenige, und oft federt der Boden unter den Füßen. Unendliche Einsamkeit. Vogelrufe, die der Wald nicht kennt, — härter, der Umwelt angepaßt. Dort singt der Drosselrohrsänger sein knarrendes „karre-karre-kiek-kiek“, dort stellt wuchtenden Flügelschlags mit aufgeregtem „kiewitt“ der Kiebitz vor des Wanderers Fuß, aus der Höhe ertönt der „Himmelsziege“ (Bekassine) Meckern, und dort jodelt einer unserer schönsten und leider bei uns im Wartheland recht spärlich vertretenen Sumpfvögel, der Rotschenkel. Nicht leicht ist es, sein Nest zu finden, „es muß an des Wanderers Weg liegen“, wie der Lappe vom Gelege des Mornellregenpfeifers im hohen Norden sagt. Mein Wanderkamerad findet aber doch bald das erste, und ich kurz darauf ein zweites und noch zwei nicht vollständige Gelege. Da liegen sie nun, die

in den Räumen dieser Schule die Arbeitsgemeinschaft der Leiter aller Kreisberufsschulen des Regierungsbezirks begrüßen und sich von ihnen über den Stand der Schulen berichten lassen. In aller Kürze werden auch an den Kreisberufsschulen die entsprechenden Einrichtungen noch weiter vervollkommen werden. Besonderes Interesse erregte in dieser Berufsschule eine Ladenstraße mit etwa 20 dekorierten Schaufenstern aller Branchen.

Von den Berufsschulen der Kreisstädte wurden die Kreisberufsschulen Pabianice und Zdunska Wola einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Es konnte festgestellt werden, daß sowohl die Einrichtungen als auch die schulischen Leistungen der Kreisberufsschulen in ihren gewerblichen, kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Abteilungen einschließlich der Handels- und Haushaltungsschulen als durchaus gut zu bezeichnen waren.

In den zusammenfassenden Besprechungen mit den Vertretern aller in Frage kommenden Behörden und der Wirtschaft kam immer wieder zum Ausdruck, daß in den letzten zwei Jahren nicht nur eifrig und fleißig von Schulleitern und Lehrkräften am Aufbau gearbeitet worden ist, sondern es wurde auch besonders von dem Ministerialdirigenten betont, daß die besichtigten Schulen in ihren Einrichtungen und Leistungen nicht nur die Altschulverhältnisse erreicht, ja sie an vielen Stellen bereits übertroffen haben. Besonders lobend wurde der Einsatzwille der Schulleiter und der Lehrkräfte betont.

Am letzten Abend der Besichtigungsreise fand ein Kameradschaftsabend mit sämtlichen Lehrkräften in Litzmannstadt statt, an dem Ministerialdirigent Professor Dr. Heering mit seinen Referenten sowie Regierungspräsident Uebelhoefer teilnahmen. Im Rahmen eines von Lehrkräften durchgeführten musterzügigen Programms sprachen Professor Dr. Heering und Regierungspräsident Uebelhoefer zur Lehrerschaft. Beide erkannten gern an, daß auf dem Gebiete der Berufs- und Fachschulen Vorbildliches geleistet worden ist. Eine am Abend durchgeführte Sammlung für das Rote Kreuz brachte ein beachtliches Sammelergebnis zu stande.

Das ist Fronteinsatz gegen den Tod

Zur heutigen 3. Haussammlung zum Kriegs-Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Nun hat der Sommer den Winter abgelöst — auch in Rußland. Aus dem Gebiet der siegreichen Charkow-Schlacht hören wir schon von 30 Grad Hitze. Noch nicht so lange ist es her, da wurden von dort 40 Grad Kälte gemeldet. In der bittersten Kälte hielt unsere Front im Osten zähe allen Anstürmen des Feindes stand, und in der steigenden Glut des Sommers zeichnet sich vor ihr die neue Aufgabe ab, in den kommenden Monaten die Front der Bolschewisten zu zerschlagen, daß die Gefahr der Verwüstung der Heimat, ja ganz Europas, gebannt ist. Wir wissen, der Kampf wird hart sein und Opfer kosten. Da ist es für uns ein Gefühl der Beruhigung, zu wissen, daß an der Front eine beispiellos musterzügliche Organisation in unse-

rem Heeresanitätsdienst sich einsetzt, um die Opfer durch schnellsten Einsatz aller Hilfe auf ein Mindestmaß zu begrenzen, in der Front selbst über sogenannte „Verwundetennester“ im Kampfgebiete, den Truppenverbandplatz, Hauptverbandplatz, Krankentransportwagen, Flugzeug und Lazarettzug bis zum Reservelazarett in der Heimat.

Immer wieder hört man dankbare Verwundete von diesem Hilfeinsatz reden, und man bewundert anerkennend die übermenschliche Willens- und Nervenkraft derer, die in diesem Dienste alle Kräfte einsetzen, die verwundeten Kameraden zu betreuen. Das sind die Offiziere und Soldaten im Dienst des Roten Kreuzes, Soldaten, wie der Schütze am Maschinengewehr, der Panzerschütze und der stürmende Infanterist, deren Sturmrichtung sie begleiten. In den Kriegs- und Reservelazaretten treten dann zu ihnen die Schwestern und Helferinnen vom Roten Kreuz, unermüdet und opferbereit wie jene. Auch sie setzen ihre letzte Kraft im Dienst der Verwundeten ein und sind glücklich über jedes gerettete Leben, jeden Abschiedshändedruck eines geheilt Entlassenen.

Wir aber sollen dieses Opfereinsatzes gedenken, wenn der Sammler heute mit der Hausliste für das Kriegs-Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zu uns kommt. Es ist so wenig, was wir im Vergleich zu jenen Helfern in Kriegsnot leisten können. Diese Erkenntnis soll unsere Spenden in ihrer besonderen Höhe beeinflussen.

Wir gratulieren! Heute begeht Frau Martha Schultz, geb. Koberne, ihren 85. Geburtstag.

Briefkasten

E. S. Belgrader Wachtposten, Belgrad. Für Geldsendungen: Reichsrundfunk in Berlin.

Hier spricht die NSDAP.

NSKK./M 116. Die Korpsangehörigen versammeln sich Donnerstag um 19 Uhr in der Messe.

schön gezeichneten vier Eier mit ihrer Spitze nach innen, eine Eigentümlichkeit, die alle Limicolen-Gelege zeigen; und wir stehen ergriffen davor, wissend, daß neues Leben sich in ihnen birgt. Vielleicht morgen schon sprengen die Küken die schützende umhüllende Schale. Wie ähnlich sehen die Rotschenkel-Eier denen der Kiebitze, und wir gedenken trauernd der vielen Nesträubereien, die dafür gesorgt haben.



Die Sumpfkalla blüht!...

(Aufn. [2]: Bernd von Hedenström)

daß unsere Sumpfvögel von Jahr zu Jahr abnehmen. Von fernher schallt der dumpfe Ruf der Großen Rohrdommel, sehen wir eine Rohrwelke über einem Rohrwald gaukeln, — am benachbarten Torfisch schweben vier Trauersee-

Künstlerische Gestaltung

Erbwerte und Umwelt werden sich auf die Denkungsart und auf die Handlungsweise eines jeden Menschen auswirken. Ganz besonders wird aber der feinsinnig veranlagte Kunstgestalter in seinem Schöpfungsprozeß von den in ihm verankerten Erbwerten und von der ihn umgebenden Welt, in die er hineingestellt ist, abhängig sein. Er wird auch gar nicht die Möglichkeit haben, sich von diesen ihm mit auf den Lebensweg gegebenen Gebundenheiten loszulösen. Auf Grund dieser Bedingungen wird er aber seine heimatische Natur und die Menschen seines Volkstums in ihren inneren Werten mit großer Liebe und Überzeugungskraft tiefgründig darstellen können. Nur ein wahres inneres Verhältnis zu den Dingen, die gestaltet werden sollen, befähigen den Schöpfer, Werke von höherem künstlerischem Rang hervorzubringen. Nur über den Weg des inneren seelischen Erlebens

ALTSTOFF • ROHSTOFF • ALTSTOFF • ROHSTOFF
Altkleider, Flicks und Stoffreste sind auch Munition für den Sieg! Jede Hausfrau sucht aus ihren Schränken, Truhen und Kisten ihre Spenden zur **Altkleider und Spinnstoffsammlung 1942**
1.15. JUVIL

vollzieht sich die künstlerische Gestaltungsarbeit. In der vom Hilfswerk für die deutsche bildende Kunst in der Deutschen Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, vom 13. Juni bis 5. Juli veranstalteten Kunstausstellung, in der die Werke der im Großdeutschen Reich gegenwärtig schaffenden älteren und jüngeren Maler, Bildhauer und Graphiker zusammengetragen sind, wird man Gelegenheit finden, die auf Erbwerten und Umweltbedingungen beruhenden unterschiedlichen künstlerischen Gestaltungsarten kennen zu lernen.

Eine kleine Abendmusik. Die im vorigen Jahr im Garten der Städtischen Musikschule (Eingang Scharnhorststraße 6) durchgeführten kleinen Abendmusiken werden auch in diesem Sommer wieder aufgenommen. Das erste Konzert findet am kommenden Dienstag statt. Es kommen Werke von Gerhard Maab, Josef Haydn und Ludwig van Beethoven zur Aufführung. Als Solisten wirken mit: Eugen Raabe (Violine), Josef Scholz (Violoncello), Walter Heymann (Oboe), Wilhelm Lison (Fagott). Die Leitung hat Adolf Bautze. Bei schlechter Witterung findet das Konzert in der Städtischen Musikschule, Danziger Straße 32, statt.

Wir verdunkeln von 22.15 bis 3.45 Uhr.

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Litzmannstadt verurteilte am 27. Mai den Polen Gaszewski aus Belchatow wegen Gewalttaten, begangen an den Deutschen wegen ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum, zum Tode.

Als acht Tage vor Ausbruch des Krieges der Deutsche Becker in Belchatow sich auf dem Heimwege zu seiner Wohnung befand, trat ihm kurz vor seiner Haustür eine Gruppe Polen mit den Worten entgegen: „Jetzt ist es Zeit, die Schwaben zu erschlagen!“ Gleich darauf erhielt er einen Schlag mit einem Spaten. Er drehte sich um und bemerkte noch, daß der Schlag, den er soeben erhalten hatte, von einem Spaten herrührte, den der Pole Gaszewski gegen ihn geschwungen hatte. Becker konnte, gedeckt durch zwei andere Polen, entkommen und versteckte sich in einer fremden Wohnung im Haus. Bald darauf kam eine Meute Polen angezogen und zertrümmerte die Fenster der Beckerschen Wohnung.

Als am Tage des Kriegsausbruchs der deutsche Papierwarenhändler Dahlke vor seinem Laden stand, sah er, wie plötzlich eine Gruppe Polen auf den die Straße dahergehenden deutschen Vorwerk eindrang, ihn zu Boden schlug und mit den Füßen bearbeitete. Unter denjenigen, die Vorwerk ins Gesicht schlugen, erkannte er deutlich den Polen Gaszewski. Am Nachmittag wollte Gaszewski sich aus dem Büro der Fabrik Förster Lohn abholen. In der Tür traf er die deutsche Weberin Lechelt. Da sagte er zu ihr: „Was, Du Schwabe bist noch hier?“, versetzte ihr mit dem Fuß einen Tritt in den Oberschenkel und schlug sie ins Gesicht. Nur von dem Inhaber der Firma wurde Gaszewski daran gehindert, weitere Gewalttätigkeiten an der deutschen Weberin zu begehen.

N-r.

schwalben, läuft das Bleibhuhn eilenden Fußes von seinem Gelege und fliegen quarrend einige Stockenten auf. Lerchenjubel erfüllt die Luft, das fröhliche „zeripp“ der gelben Stelze, der bescheidene, im Schwebeflug vorgetragene Gesang des Wiesenpiepers, von ferneher Kuckucksrufe, ... eine Symphonie mannigfaltigster Stimmen, zu denen noch die Glockenrufe hunderter von Unken, das Quacken einer Unzahl von Fröschen die begleitenden Stimmen abgeben. Und wieder kommt mir ein Vers aus dem Liede Baumanns in den Sinn: „Jetzt kommt herein die beste Stund!“

Dem Verlangen unserer Ohren ward Genüge getan, nun sollen die Augen allein zu ihrem Recht kommen. Dichte, gelbe Büschel der prächtigen Sumpfdotterblumen, von fernher leuchtet es wie beschneit: Tausende von Wollgrasflockenblumen blühen, und hier, am Rand Ehrfürchtig verharrt der Fuß: Die Sumpfkalla blüht! Da schlägt mein Wanderkamerad ein Büchlein auf und liest ein Wort unseres Führers: „Schön und reich an Pflanzen und Tieren muß unser Land sein, wenn wir ihm die Liebe unseres Volkes auf ewig erhalten wollen!“ Und dieses Wort läßt mich so recht von Herzen froh werden. Spür ich doch die feste Gewißheit, daß ein Wort dieses Mannes allen Deutschen heiliges Gesetz ist, — daß immer weniger werden von denen, die in dem heiligen Boden der Heimat nur Zweckmäßigkeit sehen. Ich weiß, wenn einst das Ringen um unseres Volkes Freiheit vorüber sein wird, dann wird bei allem Schaffen für Schönheit und Größe des Alltags auch euer nicht vergessen werden: Ihr stillen Brüder in Wald und Feld

Unter dem Schiebedach

Wer aus dem alten Reichsgebiet in das freie Gebiet unseres Warthelands kommt, dem fallen immer wieder auf den Wiesen oder auch in der Hölle mancher Bauernwirtschaft hohe Rüstungen auf, wie sie beispielsweise die Maurer bei einem Neubau benutzen. Doch diese im Viereck gesetzten langen Pfähle tragen bzw. halten 'n ihrem unteren Teil ein kleines Strohdach. Wer diese offene Strohhütte erstmals sieht, der ist geneigt, etwa zu glauben hier sei das Schutzdach für eine Viehkoppel geschaffen worden, wo sich die Tiere bei Regen oder zur Nachtzeit unterstellen können. Solches gibt es ja im Altreich auch auf den Weiden.

Doch dabei bleiben aber immer noch die langen, unabgeschnittenen Stämme unerklärt.



(Aufnahme: Dr. Neumann)

Warum wurden sie nicht gleichmäßig gekürzt? Und dieses Rätsel wird erklärt, wenn man sich diesen offenen Schieber — ein solcher ist es nämlich in Wirklichkeit — näher ansieht. Und da entdeckt man, daß er Pfostenlöcher, etwa wie eine verschiebbare Turnstange hat. Nur wird hier statt der Turnstange eine Krampe an allen vier Seiten nach oben oder unten geschoben. Wir haben somit ein verstellbares Strohdach vor uns, das also nach der Ernte zum Strohturm emporwächst, was eine alte slawische Sitte ist. Und dies ist wichtig, denn durch das „Patent“ entspricht nicht deutschen Begriffen von Praktikabilität und wird wohl auch einmal der Vergangenheit angehören. Kn.

Pabianice

Ein Pole als Dieb ertappt. Festgenommen wurde ein Pole aus der Schlachthausstraße in Pabianice, da er bei der Firma, in der er beschäftigt war, beim Stoffdiebstahl ertappt wurde.

Konstantinow

Städtischer Fuhrpark hilft in der Brachlandaktion. Die hiesige Stadtverwaltung setzte ihren Fuhrpark sehr zweckmäßig in die Brachlandaktion ein und erreichte damit, daß 60 Morgen bisher schlecht oder gar nicht bestellten Bodens der Ernährungswirtschaft nutzbar gemacht werden konnte.

Kutno

Erweiterte Diensträume des Arbeitsamtes. Das Arbeitsamt Kutno, das Ende vergangenen Jahres von einer Zweigstelle zu einem selbständigen Amt erhoben wurde, hat trotz der Kriegszeit den notwendigen Ausbau seiner Diensträume am Neuen Markt vornehmen können. Diese Räume werden in aller Kürze ihrer Bestimmung übergeben. Gleichzeitig wurden auch Wohnbaracken für die Gefolgsschaftsmitglieder geschaffen, da eine anderweitige Unterbringung sich als schwierig erwies. Auch diese Räumlichkeiten konnten inzwischen vollendet werden.

Mogilow

Patenschaft des Führers. Der Führer hat bei dem neunten Kind — einem Jungen — des Bauern Jakob Harlos in Koslau die Patenschaft übernommen und ein Geldgeschenk überweisen lassen.

Sozialgewerk wird praktisch durchgeführt

Am 15. Juni Einrichtung einer Gemeinschaftsküche und eines Ledigenheims in Kalisch

Die Kreisleitung der DAF. führte einen Appell für die handwerklichen Betriebsführer der Stadt Kalisch durch, um mit ihnen dringende sozialpolitische Maßnahmen zu besprechen.

Kreisobmann Schäfer erläuterte eingehend die Aufgaben, die sich aus der kürzlich vorgenommenen Gründung des Sozialgewerks ergeben. Für den Kreis Kalisch wird im Hause des Sozialgewerks (Göttestr. 24) eine Gemeinschaftsküche eingerichtet, die es jedem Handwerksmeister ermöglicht, seiner Gefolgsschaft ein warmes Mittagessen zu billigen Preisen zu verabfolgen. Gerade die Handwerksbetriebe dürfen in der Sozialbetreuung ihrer Mitarbeiter der Industrie nicht nachstehen, denn dadurch tragen auch sie aktiv zur Leistungssteigerung bei, die im Kriege nun einmal verlangt werden muß. Statistiken haben nämlich ergeben, daß durch die Verabreichung eines warmen Essens eine vermehrte Arbeit bei den Gefolgsschaftsmitgliedern erzielt wurde. Der Redner forderte dann alle Handwerksmeister, die sich noch nicht der neuen Sozialeinrichtung angeschlossen haben, auf, dies umgehend nachzuholen.

Der Vorstand des Sozialgewerks, Rappels, teilte dann mit, daß außer der Gemeinschaftsküche im gleichen Hause wie diese ein Unterkunftsheim mit 12 Zimmern für ledige Handwerksgehilfen geschaffen wird, das zum Monatsende bezugsfertig werden soll. Hier erhalten die untergebrachten Gesellen auch ihre Verpflegung. Bei der Gemeinschaftsküche ist es augenblicklich so, daß nur Betriebsangehörige von Mitgliedern des Sozialgewerks ver-

pflegt werden können. Kreishandwerksmeister Sobieray bat alle Handwerker, das Sozialgewerk durch rege Mitarbeit und finanzielle Unterstützung zu fördern.

Am Schluß des Appells gab Pg. Blaery in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des Sozialgewerks die Richtlinien für die Abgabe der Gemeinschaftsverpflegung an die Handwerksbetriebe bekannt.

Flensburg besucht Kalisch

Durch die Patenschaft im Verein für das Deutschtum im Auslande wurden im vergangenen Jahr Beziehungen zwischen dem Patengau Schleswig-Holstein und dem Warthegau angeknüpft, die im gegenseitigen Gedankenaustausch über die kulturelle Aufbauarbeit im Osten immer enger werden.

Für Kalisch hat der Kreisverband Flensburg im VDA. die Patenschaft übernommen. Der Oberbürgermeister der Stadt Kalisch teilte auf Einladung der Patenstadt Anfang November 1941 in Flensburg. Oberbürgermeister Dr. Kracht (Flensburg) stattet der Stadt Kalisch im Laufe dieser Woche den Gegenbesuch ab. Mit ihm treffen der Intendant des Grenzlandtheaters Flensburg, Rolf Ziegler, und zehn Mitglieder des Grenzlandtheaters in Kalisch ein. Das Ensemble gibt zwei Gastspiele im Stadttheater und zwar am 16. 6. ein Schauspiel „Herr Varnhusen liquidiert“ und am 13. 6. ein Lustspiel „Das 92ackige Mädchen“. Die Gäste werden anlässlich ihres Besuchs hiesige Industriebetriebe besuchen und auch die landschaftlichen Schönheiten in der Umgebung von Kalisch aufsuchen.

Der Kreis Gasten schreibt seinen Soldaten

Erster gemeinschaftlicher Feldpostbrief ging zur Front ab / Heimat gedenkt ihrer Söhne

Schon lange war es der Plan der Kreisleitung der NSDAP. Gasten (Waldrode), den Vätern und Söhnen aus dem Kreis, die heute stolz den Ehrenrock der deutschen Wehrmacht tragen, einmal zu schreiben. Leider war die Vorarbeit nicht so schnell abgeschlossen, vor allem die Zusammenstellung bzw. Erfassung aller Feldpostanschriften machte viel Arbeit, da der lange Winter es selten einmal gestattete, in den einzelnen Ortschaften die Erfassung der Adressen durchzuführen. Aber inzwischen flattert der erste Feldpostbrief an die Front.

Kreisleiter Delang schrieb nun den Soldaten u. a. dies: „Der Frühling ist ins Land gezogen. Da könnt Ihr Euch denken, welch Hochbetrieb überall eingesetzt hat. Es wird unermüdlich gepflügt, gesät und geerntet. Muß doch jetzt alles, was im März und April hätte erledigt werden müssen, nachgeholt werden. Die restliche Ablieferung der Kartoffeln geht gut vorwärts. Auch die erforderlichen Strohfuhrten treffen ein, damit unsere Wehrmacht Pferde gut versorgt sind.“

So wie der Frühling in der Natur alles neu und schön macht, sind nun auch die Orte, in denen bisher Juden hausten, wieder neu und sauber geworden. Wenn auch während des Krieges Straßenbauten nur in geringem Maße ausgeführt werden können, so geht es doch immerhin gut vorwärts. So ist die Straße von Sierakow bis Gasten neu geschottert und die Straße Gasten—Lack erhält eine neue Decke. In fast allen Orten des Kreises wird emsig an der Ausbesserung der Dorfstraßen und Landwege gearbeitet. Auch die Straße von Szczawin nach Gasten wird in diesem Frühjahr fertiggestellt sein.

Für die zusätzliche Betreuung der deutschen Bevölkerung ist ein Patenschaftswerk vom Verein für das Deutschtum im Auslande geschaffen worden. Unser Patenschaftsgau ist Pommern. Um die Weihnachtszeit herum rollten allein Pakete und Kisten im Werte von 80 000 RM. an. Besonders Kleidungsstücke und Schuhwerk waren in solch großer Zahl vorhanden, daß alle bedürftigen Deutschen bedacht werden konnten. Pommern schickt uns auch laufend BDM-Angehörige, die in Lagern untergebracht sind, um täglich die deutschen Bauernfrauen aufzusuchen und im Haushalt oder bei der bäuerlichen Arbeit behilflich zu sein. Im Kreis sind drei Lager mit zehn bzw. sieben Mädels vorhanden: Alt Saborow, Slubice und Wiontschemin. Während der Haupternte

sind noch sechs Lager vorgesehen. Im Januar dieses Jahres weilte der Kreisleiter in Pommern, um dem Patenschaftsgau einen Besuch abzustatten. In mehreren Versammlungen nahm Pg. Delang Gelegenheit, allen Spendern aus Pommern den herzlichsten Dank zu übermitteln.

Auch um die kleinen Kinder brauchen sich jetzt die Mütter nicht mehr zu sorgen, da im Kreis eine Anzahl ständige Kindergärten eingerichtet wurden. Zur Erntezeit werden Erntekindergärten eröffnet.

Besonders rühmlich ist die Frauenschaft. Sie hilft überall dort, wo Hilfe nottut. Allein neun Ansiedlerbetreuerinnen sind im Kreis eingesetzt. Unsere Jugend von 14 Jahren wurde in würdigen Feiern für die Hitler-Jugend verpflichtet, während die 10jährigen ins Jungvolk übertraten oder zu den Jungmädeln übernommen wurden.

Es wird Euch interessieren, daß wir hier einen Kreiskulturring haben, der bereits mit einer Veranstaltung bei der nur hier ansässige Kräfte mitwirkten, vor die Öffentlichkeit getreten ist. Kürzlich fand hier ein Jägerappell statt. Kreisjägermeister Dr. Adler betonte hierbei, daß es die vornehmste Pflicht eines jeden Jagdfreundes sein müsse, stets für die Erhaltung und Vermehrung des vielartigen Wildbestandes besorgt zu sein. Diese Zeilen mögen Euch einen kleinen Einblick in das Leben und Treiben der Heimat während des Krieges gegeben haben. Die Arbeit, und wenn sie noch so reichlich ist, wird geschafft und dies mit ganz besonderer Freude.

Auf ein gesundes Wiedersehen! Heil Hitler! Delang, Bereichsleiter.“

Wulungen

er. Ladeneinbruch. In das Grünzeug- und Kolonialwarengeschäft Beutling stiegen Diebe durch ein Klappfenster; sie hatten es aber nicht auf Warenbestände, sondern auf die Kasse abgesehen, wobei ihnen allerdings nur ein geringer Barbetrag in die Hände fiel.

Schadenfeuer durch Spiel mit Streichhölzern. Die Scheune eines Landwirts in Grubendorf (Kr. Wulungen) geriet in Brand. Der Wind übertrug das Feuer auf eine zweite Scheune und einen Stall. Sämtliche Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Als Brandursache kommt der achtjährige Sohn, des Brandgeschädigten in Frage, der in der Scheune mit Streichhölzern gespielt hat.

Landesverräter hingerichtet

Die Justizpressestelle des Volksgerichtshofs teilt mit:

Der durch Urteil des Volksgerichtshofs wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 33jährige Anton Wolnik aus Abitzau (Kr. Wollstein) ist am 5. Juni 1942 hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat im Auftrag einer fremden Macht Spionage gegen Deutschland getrieben.

Weil er sich an Volksgut vergriff

Der Pole Josef Krysztofiak aus Reinfeld (Kr. Hohensalza) entwendete am 3. Juni 1942 von den bei seinem Arbeitgeber aufbewahrten Spinnstofftaschen, die anlässlich der Spinnstoffsammlung gespendet worden waren, eine Anzahl von Kleidungs- und Wäschestücken sowie ähnliche Sachen. Der Oberstaatsanwalt in Hohensalza erhob sofort Anklage vor dem Sondergericht, das den Polen am 5. dieses Monats zum Tode verurteilte. Das Urteil zeigt, daß jede Entwendung von Sachen, die gelegentlich der jetzt laufenden Spinnstoffsammlung der Volksgemeinschaft gespendet werden, unnachlässig mit den schwersten Strafen geahndet wird.

Schrimm

Vom Blitz erschlagen. Drei Landarbeiter hatten vor einem Gewitter unter einem Baum Schutz gesucht, als sie vom Blitz getroffen wurden. Einer von ihnen war sofort tot, während die beiden anderen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

L. Z.-Sport vom Tage

Wandertag der NSRL-Vereine

Die Sportgemeinschaften des NSRL. haben für den Sonntag in erster Linie Wanderungen vorgesehen, die sich bekanntlich ausgezeichnet dazu eignen, sich untereinander und dann aber auch ganz besonders die Landschaft des Heimatgebietes kennenzulernen. Und da gerade im Wartheland sehr viele Deutsche sich befinden, deren eigentliche Heimat sehr weit entfernt ist, können sie sich nun um so besser einmal gründlich umsehen und dabei feststellen, wie schön es doch hier im Osten ist. Hoffen wir also, daß sehr viele von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

„Kleine Handballspiele“

Die Runde der kleinen Handballspiele wird am Sonntag, um 10.30 Uhr, auf dem Platz an der Horst-Wessel-Straße mit der Begegnung Reichsbahn gegen Sportgemeinschaft der 44 fortgesetzt, wobei ein klarer Sieg der Reichsbahn zu erwarten ist. Über die Paarung des zweiten Kampfes konnten wir bisher noch nichts erfahren.

Ordnungspolizei Litzmannstadt in Leslau

Mit großer Spannung sehen die Leslauer Fußballfreunde der heutigen Begegnung der Ordnungspolizei mit dem Gaumeister 1942 der Ordnungspolizei Litzmannstadt entgegen. Die dortige Polizei hat zwar in der letzten Zeit keine Spiele mehr ausgetragen, so daß über ihre Form nichts ausgesagt werden kann. Doch wird der Gastgeber gewiß hartnäckigen Widerstand leisten.

Wartheland-Ruderer in Breslau

Als erste diesjährige Ruderegatta im Osten findet am heutigen Sonntag die 56. Schlesische Ruderegatta in Breslau statt. Neben Männerrennen werden auch Frauen- und Hitler-Jugend-Rennen ausgetragen. Die sechs Hitler-Jugend-Rennen weisen eine sehr gute Beteiligung auf und führen die besten Mannschaften aus Nieder- und Oberschlesien an den Start. Auch das Gebiet Wartheland beteiligt sich mit seiner Gebietsleistungsgruppe Rudern, die vom Posener Ruderverein Germania ruderschiff betreut wird, an den Kämpfen und stößt im Hitler-Jugend-Vierer auf starke schlesische Konkurrenz.

Sport in Kürze

Am heutigen Sonntag um 15 Uhr treffen sich zu einem Freundschaftsspiel auf dem Blücher-Sportplatz in Litzmannstadt (Endstation Linie 6) die Mannschaften der Reichsbahn-Sportgemeinschaften Litzmannstadt und Karsznice.

Die Reichsbahn-Sportgemeinschaft Krosniewice empfängt heute nachmittag die II. Mannschaft der TSG. Kutno zu einem Freundschaftsspiel.

Am Sonntagvormittag findet um 10 Uhr in Kutno das fällige Handball-Verbandsspiel der beiden Banne Kutno und Leslau statt. Die Kutnoer konnten am Pfingstmontag die Leslauer 11:6 schlagen.

Die Faustballer führen am Sonntag um 10 Uhr, auf dem 44-Sportplatz, Gardestr. 7/8, ihre zweite Pflichtrunde durch. Bei der Beteiligung von zwei starken Mannschaften, wie Reichsbahn I, LSV. 2, 44 V. und Union 97 sind außerordentlich spannende Kämpfe zu erwarten.

Triumph der spanischen Höflichkeit

Madrider Bilderbogen
Von Dr. Anton Dieterich

„Höflich wie ein Spanier“, dies Wort gilt heute wie vor fünfzehn Jahren. Höflichkeit ist überall anzutreffen: in den großen Städten und auf dem Land, selbst in weitabgelegenen Dörfern, wo „Fuchs und Has sich gute Nacht sagen“. Im Eisenbahnwagen wird niemand seinen Eßkorb öffnen, ohne den Nachbar einzuladen. In der Straßenbahn nimmt der Freund nie bloß für sich selbst einen Fahrschein, sondern immer gleich für alle Bekannten, die mit ihm aufgestiegen sind. Der Raucher bietet seinem Gegenüber die erste Zigarette an, bevor er sich die zweite nimmt, mag die Tabakration von heute noch so klein sein.

Man ist nicht nur höflich, jedermann ist um die Wette höflich. Das kann zu Überreibungen führen. Dem Besucher sagt der Gastgeber: „Mein Haus gehört Ihnen“. Oder der Kunstliebhaber, der bei einem Rundgang ein Bild, eine Uhr, ein Buch bewundert, wird erstaunt hören: „Darf ich Ihnen das Bild, die Uhr, das Buch schenken?“ Solche Angebote sind die Alltätlichkeit. Aber weil von zwei Spaniern einer immer höflicher sein will als der andere, kann der eine sein Liebstes und Teuerstes anbieten, weil er weiß, daß der andere in seiner Höflichkeit nichts annehmen wird oder nur eine Winzigkeit, um vor Höflichkeit nicht unhöflich zu scheinen... Das ist Lohn und Rettung des Höflichen und der Triumph der Höflichkeit.

Für den Fremden ist die Begegnung mit der spanischen Höflichkeit immer wieder ein Er-

lebnis. Ihretwegen habe ich die Madrider Verkehrspolizisten sogar besonders ins Herz geschlossen. Sie haben mich schon dreimal auf Verkehrs-Sünderwegen ertappt. Sie pfeifen, runzeln die Stirn und zücken die Quittung für zwei Peseten Ordnungsstrafe. Aber so schnell sie auf meine Gebotsüberschreitung reagiert hatten, ihre angeborene, durch Erziehung vollendete Höflichkeit war noch stärker. Kaum sahen sie, daß ein Ausländer vor ihnen stand, waren sie bloß noch Nachsicht, Verzeihen und liebeswürdiges Lächeln. Ohne Aufhebens steckten sie den Strafzettelblock weg. Sie winkten nicht einmal mit dem Drohfinger.

Einer von ihnen riß mich in pflichtbewußter Ausübung seines Amtes vom überfüllten Straßenbahnwagen, auf den ich während der Fahrt aufgesprungen war. Das Vorgehen des Beamten war völlig spontan und nicht gerade sanft, aber in Ordnung. Aber ungewöhnlich war, was folgte. Ich schwebte noch am starken Arm des Gesetzes, da war ich auch schon als Fremder erkannt. Und wie ich mit den Füßen auf der Erde aufsetzte, fragte mich eine sehr ruhige, sehr milde freundschaftliche Stimme: „Haben Sie es ellig? Muß es unbedingt dieser Straßenbahnwagen sein? Können sie ein wenig warten? Schauen Sie, da kommt schon wieder ein Zug, auf dem ist noch Platz. Steigen Sie da ein...“, „Adios“, rief mir der Schupo nach und legte grüßend die Hand an seinen Tropfenhelm. Ein Werner Krauß hätte nicht schneller

und hinreißender vom Fortissimo des gerechten Zornes zum Piano der vertrauensvollen Freundschaft wechseln können. Am liebsten hätte ich applaudiert.

Auf spanischen Bildern und noch mehr an spanischen Plastiken überrascht ihr Realismus. Die Heiligen eines Ribera sind alte Männer. Die himelfahrenden Jungfrauen Murillos sind Sevillanerinnen. Der Tod bei Valdes Leal ist grauenhafter Verwesungsprozeß. Und der heilige Hieronymus des Juan Martinez de Montanes ist ein abgemagerter Greis aus Haut, Knochen und Sehnen. Oder man denke an Goyas „Erschießung vom 2. Mai“: nie zuvor wurde Blut so blutig gemalt. Dieser Wirklichkeitssinn hat sein Gegenstück in gerader und ursprünglicher Leidenschaftlichkeit von ungewöhnlicher Kraft. Und doch wird in keinem Land der Erde so wie in Spanien die Form bis zum Formelhafsten hochgehalten.

Die Liebe zur Form hat die Vorliebe zur indirekten Form nach sich gezogen. Der Spanier lehnt keine Bitte rundweg ab, sondern sagt: „Kommen Sie morgen wieder.“ Am Telefon wird er auch in Fällen der Dringlichkeit nicht sofort vom Grund seines Anrufes sprechen. Er wird sich erst nach dem Befinden des Angerufenen, seiner Frau und seiner Kinder erkundigen, und dann wie nebenbei auf sein Anliegen zu reden kommen. Als ich nach einem längeren Spanienaufenthalt wieder nach Deutschland zurückkehrte, war ich beim Telefonieren über das Kurzangebundensein der besten Freunde und der nächsten Verwandten bis zur Fassungslosigkeit erstaunt. Im Alltag nimmt die Vorliebe für den nicht direkten Ausdruck bisweilen groteske Formen an. Da nie-

mand in einem vierten Stock wohnen will, wird dieser auf bindende Geheimsprache aller hin als erster bezeichnet; was darunter liegt hat auch seine Bezeichnung, aber wird nicht geäußert. Im Theater gilt es nicht für fein, gerade in der ersten Reihe zu sitzen. Das sieht nach unbeherrschter Neugier aus. Darum ist die erste Reihe die — dritte, und die beiden voraufgehenden werden mit „Reihe null“ und „Reihe null bis“ benannt.

Wie die ursprüngliche Leidenschaft des Spaniers, findet auch sein ausgeprägter Formsinne ein Widerbild im Kunstwerk. Die Venus des Velazquez bietet sich dem Blick des Beschauers nicht in direkter Frontansicht, sondern als Rückenakt und indirekt im Spiegelbild. Der gleiche Künstler hat den Besuch des Königs-paares in seinem Atelier gemalt. Er stellt aber den König und die Königin nicht in das Bild hinein, sondern beide sind vor dem Gemälde stehend gedacht, und ihre Beziehung dazu ist grade noch im verschwommenen Schein eines Spiegels an der Rückwand des Ateliers festgehalten, während die Infantin, Zwerg, ein großer Hund, Hofbeamte und der Maler selbst den Vordergrund einnehmen. Goya hat die Maja so nackt gemalt wie bis dahin in der spanischen Kunst kein Akt gemalt worden ist. Doch er hat gleichzeitig die bekleidete Maja gemalt und immer nur dieses Bild gezeigt und sehen lassen: so daß die „nackte“ Maja erst nach seinem Tode und nach dem Tode des Maja-Modells bekanntgeworden ist. Und heute dichten junge Männer, die den Bürgerkrieg mitgemacht und seitdem als Freiwillige gegen Sowjetrußland gekämpft haben, in der strengsten Form des Sonetts

- ELVI RO...
- geben ih...
- Litzmannst...
- Ihre Ver...
- ELLI LA...
- GRÜBER...
- hausen / Ha...
- Zehdenick/F...
- Wir hab...
- FREDA...
- GLASS. LI...
- 1942.
- Ihre am...
- der Johan...
- Trauung z...
- LER. LOT...
- stadt, A...
- GEORG...
- MARG...
- Ihre Verm...
- mannstadt...
- Ihre Ver...
- kann: H...
- Frau, MET...
- dam — Litz...

Bel...

im blühenden...

in vorderster...

In tiefer...

Die Trauerfe...

7. Juni, in d...

Neusulzfeld,

Sohn und Br...

Artur...

geb. 13. 5.

lizen), den

In tiefer...

Die Eltern,

Felde),

Schwager,

Angehörige,

Gut Pschotow

Lask, Litzma...

Ganz unerwa...

am 6. Juni i...

unter guter

ger und Vette...

Artur...

im Alter von

erdigung uns...

det am 8. d...

der Leichenb...

Friedhofes a...

In tiefer T...

Wir betrauer...

langjährigen

raden, dessen

Ehren halten

rer und Gefa...

manufaktur...

Für die Be...

nahme beim

ben Emma P...

gen wir un...

besonders d...

die trostreic...

den Kranz- u...

allen denen,

auf ihrem K...

Besuch erfre...

Im Namen

BEERDIGU...

Bestattungs...

Josef Gärt...

Litzmannst...

Straße 19.

Straße 275.

Gegründet

Bestattungs...

A. Krieger,

vorm. K. C...

stadt. Kön...

Ruf 149-41.

den Sie s...

uns. Wir b...

OFFEN

Großhandels...

branche au...

halter mit

schen Spr...

8146 an d...

Tüchtiger Lo...

in selbstän...

fähige Stel...

men für so...

Posen ges...

1. 60 an M...

fach 57.

Gewandter V...

fürs Lager

tionsfabrik

zustellen H...

Hilfsbuchhalt...

mächtig. f.

Angeb. u.

Bücherrevisio...

oder Helle...

fend gesu...

1907 an die

FAMILIEN-ANZEIGEN

- ELVI ROTH, KARL DEDECIUS
geben ihre Verlobung bekannt.
Litzmannstadt, Juni 1942.
- Ihre Verlobung geben bekannt:
ELLI LAUDON, Obergefr. EMIL
GRUBNER, z. Z. Res.-Laz. Nord-
hausen/Harz. Litzmannstadt —
Zehdenick/Havel, Mai 1942.
- Wir haben uns verlobt: AL-
FREDA PETER, ALEXANDER
GLASS. Litzmannstadt, den 7. 6.
1942.
- Ihre am 9. 6. um 11 Uhr in
der Johanniskirche stattfindende
Trauung zeigen an: MURKA MÜ-
LLER, LOTHAR JAKOBI. Litzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Straße 123.
- GEORG OTTO und Frau,
MARGA, geb. Nadler, geben
ihre Verlobung bekannt. Litz-
mannstadt, den 6. 6. 1942.
- Ihre Vermählung geben be-
kannt: HARRY KURZWEG und
Frau, META, geb. Jordan. Pots-
dam — Litzmannstadt, Juni 1942.

- Ihre Vermählung beehren sich
anzukündigen: OSCAR KIRSCH-
STEIN, ELFRIDE KIRSCHSTEIN,
geb. Müller. Litzmannstadt, Juni
1942.
- Die am Sonntag, dem 6. 6.
1942, stattgefundene Trauung
geben bekannt: FELD, KURT
KLETTE, Insterburg/Ostpr., GER-
TRUD KLETTE, geb. Marks. Litz-
mannstadt.
- Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung am 3. 6. 1942 erwiesenen
Aufmerksamkeiten danken herz-
lich: Viktor und Char-
lotte Hildebrandt, verw.
Grün, geb. Holsch. Litzmannstadt,
den 6. 6. 1942.
- Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung am 30. 5. 1942 erwiesenen
Aufmerksamkeiten danken
herzlich: H. Ungermann und
Frau Ursula, geb. Borkert. Litz-
mannstadt, Buschlinie 238.

- Stenotypistin, Hilfsbuchhalterin
u. mehrere Bürohilfskräfte, mög-
lichst mit Kenntnis der Schreib-
maschine, von großem Rüstungs-
betrieb in Litzmannstadt für so-
fort gesucht. Angebote unter
8056 an die LZ.
- Selbständige Korrespondentin für
vierwöchige Urlaubsvertretung ge-
sucht. Täglich 2 Stunden Arbeit,
die auch gegen Abend erledigt
werden kann. Fernruf 146-70.
- Stenotypistin
für Bauunternehmen für sofort
oder später nach Posen gesucht.
Angebote unter I. 60 an Midag,
Posen — I. Postfach 57.
- Bürohilfskraft mit gutem Deutsch,
Kenntnissen in Kurzschrift und
Schreibmaschine gesucht. Ange-
bote unter 8104 an die LZ. erbet.
- Wir suchen sofort eine Bürokräftin
mit Schreibmaschineneinstellung
sowie einen Buchhalter(in). Ange-
bote unter 8156 an die LZ. erbet.
- Kassiererin
und zwei Verkäuferinnen für Le-
bensmittelgeschäft sofort gesucht.
Angebote unter 8032 an die LZ.
- Junge Verkäuferin sucht Tabakwa-
rengeschäft. Antritt sofort oder
später. Angeb. u. 8094 an die LZ.
- Tüchtige Verkäuferin (Deutsche) für
Einzelhandelsgeschäft für sofort
oder später gesucht. Angebote
unter 8093 an die LZ.
- Deutsches Fräulein, gute Erschei-
nung, für Haushalt und Aushilfe
in leichten schriftlichen Arbeiten
gesucht. Ang. u. 7917 an die LZ.
- Intelligentes Fräulein für leichte
Büroarbeiten (3 Stunden täglich)
gesucht. Ang. u. 8152 an die LZ.
- Schneiderin, die Kindergarderoben
arbeitet, gesucht. Fernruf 142-76,
Schlageterstraße 128/13.
- Suche ältere Frau ohne Anhang,
ehrlich und sauber, bei voller
Versorgung, Wohnung und etwas
Taschengeld. Als Gegenleistung
eine leichte Arbeit im Haushalt.
Melden täglich von 8—10 Uhr
Schlageterstr. 111, vorn, i. St.,
rechts.
- Sauberes zuverlässiges deutsches
Mädchen für besseren Haushalt
gesucht. Zuschr. u. 8154 an die LZ.

- Industrie-Kaufmann in leitender
Stellung wünscht sich nach Litz-
mannstadt zu veranlassen. Ange-
bote unter 8149 bis zum 20. Juni
a. c. an die LZ. erbeten.
- Ing.-mech., Betriebs-u. Büropraxis,
perfekt Deutsch, Polnisch, sucht
sich zu verändern. Angebote un-
ter 8113 an die LZ. erbeten.
- Junger Mann (Altreich) sucht Ver-
trauensposten oder leitenden Pos-
ten, evtl. als Hilfsverkäufer in
Textil oder Bekleidung. Ange-
bote unter 8145 an die LZ.
- Textiltechniker mit langjähriger
Praxis in Baumw., Zellwoll- und
Vogelwollspinnereien sucht entspr.
Posten im Betrieb oder Büro.
Angebote unter 8129 an die LZ.
- Westfale in leitender Stellung mit
umfassenden Kenntnissen im Ma-
schinen-, Bau-, Immobilien-, Hy-
potheken- und Versicherungswes-
sen, sowie Taxationen, Bewertungen,
sucht sich zu verändern.
Pg., verh., 1 Kind. Zum 1. 8. d. J.
abkömmlich. Angebote unter
8112 an die LZ.
- Spinng-Krempelmeister mit 15jährig.
Praxis, aus dem Osten des Rei-
ches, sucht sich nach Litzmann-
stadt zu verändern. Angebote un-
ter 8126 an die LZ. erbeten.
- Wollenwebereifachmann (Altreich)
sucht Stellung als Webmeister,
Dessinateur, Lagerverwalter, auch
auswärts. Ang. u. 8135 an die LZ.
- Stundenbuchhalter, bilanzfähig,
in Lohn-, Steuersachen usw. perfekt,
sucht Beschäftigung. Angebote
unter 7881 an die LZ.
- Fräulein aus dem Altreich sucht
Stellung als Bedienung in gutem
Kaffee, evtl. Restaurant. Angebote
unter 8148 an die LZ.

UNTERRICHT

- Für die Aufnahmeprüfung in die
1. Klasse des neuen Schuljahres
werden in der Zeit vom 10.—20.
Juni, werktäglich zwischen 11 u.
13 Uhr entgegengenommen: für
Jungen in der I. General-von-
Briesen-Schule, Hermann-Göring-
Straße 123; 2. Günther-Prien-
Schule, Ostlandstraße 191. Für
Mädchen in der I. Staatlichen
Oberschule für Mädchen I, Schla-
geterstraße 140; 2. Staatlichen
Oberschule für Mädchen II, Kö-
nig-Heinrich-Straße 46. Vorzule-
gen sind: Geburtschein, Impf-
schein und die von der Grund-
schule ausstellende Beschei-
nung über die Hauptschulfähig-
keit. Die Verteilung auf die ein-
zelnen Anstalten erfolgt nach der
Aufnahmeprüfung. Die Leiter/in
der Staatlichen Oberschulen.
- Russischer, polnischer Unterricht
wird gesucht. Preisangebote un-
ter 8164 an die LZ. erbeten.

VERMIETUNGEN

- Fremdenheim „Parkhof“
Hermannsbad, Fernruf 226, Schön-
ste Lage am Kurpark, alle Zimmer
mit Balkon und fließendem Was-
ser. Einige Doppelzimmer noch
frei. Näh. Auskunft postwendend.
- Mehrere 1 bis 2 Zimmer mit Küche
und Veranda, mitten im Walde,
gute Bahnverbindung, für den
Sommeraufenthalt zu vermieten.
Näheres: Gustav Jeske, Justy-
now, Hulanke.
- Ein Laden mit angrenzendem Zim-
mer sofort zu vermieten. Horst-
Wessel-Straße 89.

MIETSGESUCHE

- Sommerhaus mit Garten, baulich
einwandfrei und heizbar, für so-
fort, auch auf Dauer zu mieten
gesucht. Von Litzmannstadt er-
reichbar mit Zufahrtbahnen, an
Bahnstr., auch in Nähe oder der
Umgebung von Zdunska Wola an-
genehm. Angebote mit Mietpreis
und näheren Angaben erbeten un-
ter 1994 an die LZ.
- Einfamilienhaus mit Garten am
Stadttrand in günstiger Nähe zur
Straßenbahn, Erzhäuser bevor-
zugt, zum 1. September 1942 oder
später zu mieten oder pachten ge-
sucht. Mindestgröße 4 Zimmer u.
Küche, Bequemlichkeiten erw.,
aber nicht Bedingung. Angebote
unter 1995 an die LZ.
- Sommerhaus mit Garten, baulich
einwandfrei und heizbar, für so-
fort, auch auf Dauer, zu mieten
gesucht. Von Litzmannstadt er-
reichbar mit Zufahrtbahnen, an
Bahnstr., auch in Nähe oder der
Umgebung von Zdunska Wola an-
genehm. Angebote mit Mietpreis
und näheren Angaben erbeten un-
ter 1998 an die LZ.

ZWEI ZIMMER UND KÜCHE

- Zwei Zimmer und Küche oder
Küchenbenutzung (ohne Möbel)
zu mieten gesucht. Angebote un-
ter 8133 an die LZ.
- Reichsangehöriger sucht möbl. Zim-
mer. Angeb. u. 8132 an die LZ.

HAMBURGERIN

- Hamburgerin sucht ab sofort gut
möbliertes Zimmer. Angebote un-
ter 8121 an die LZ. erbeten.
- Für Angestellten gut möbl. Zimmer
für sofort gesucht. Dr. Maché &
Co., Str. der 8. Armee 46, Fern-
ruf 280-00.

KELLERRÄUME

- Kellerräume für Einlagerung von
Kartoffeln zu mieten gesucht.
Werner Klöhn, Kartoffel-Groß-
handel, Schlageterstraße 99, Fern-
ruf 168-48.
- Techn. Angestellter aus dem Alt-
reich sucht gut möbl. Zimmer.
Angebote unter 8110 an die LZ.

MÖBLIERTES ZIMMER

- Möbliertes Zimmer ab 1. Juli für
Dame mit Kind zu mieten gesucht.
Nähe General-Litzmann-Straße.
Angebote unter 8166 an die LZ.
- Industrieunternehmen in Litzmann-
stadt sucht für sofort 15 möblierte
Zimmer für deutsche Gefolge-
schaftsmittel. Angebote un-
ter „Zellern AG.“, Ostland-
straße 231/233.

- Büro-Räume,
bestehend aus 2—4 mögl. hellen
heizbaren Zimmern mit elektr.
Stromanschluß gesucht. Lager-
platz, 500—1000 qm, mögl. mit
z. T. überd. Hallen, für Baufirma
geeignet, evtl. mit Bahnanschluß
oder Nähe Bahnhof gesucht.
Idealangebot beides auf einem
Grundstück. Angebote an Firma
P. P. Alt, Bauunternehmung, Kit-
zingen a. Main.
- Einen kleineren Lagerraum, 10—20
qm, zu mieten gesucht; bevorzugt
Ostlandstr. Ang. u. 8116 an die LZ.
- Dauermieter aus dem Altreich sucht
kl. möbl. Zimmer. Angebote un-
ter 8102 an die LZ. erbeten.
- Wir suchen ab sofort ein möbliertes
Zimmer für unseren Ingenieur.
Angebote an die Industrie-Werke
St. Weigt, AG., Krefelder Str. 7/9,
Fernruf 102-87, erbeten.
- Möbl. Zimmer von älterem Herrn
gesucht. Ang. u. 8168 an die LZ.
- Fabrikraum, 200 qm groß, mit
Trockenanlage gesucht. Angebote
unter 8054 an die LZ.
- Zwei Zimmer und Küche (nicht
möbliert), möglichst mit Bad, zu
mieten gesucht. Angebote unter
8020 an die LZ.
- Ein Zimmer mit Klavier (Planino)
in der Mitte der Stadt zwecks
Übung gesucht. Angebote unter
8081 an die LZ.
- Wir suchen
ab sofort ein gut möbliertes Zim-
mer für unsere Buchhalterin. An-
gebote an Volksfürsorge, Lebens-
versicherungs- u. Aktiengesellschaft,
Adolf-Hitler-Straße 191, Fernruf
Nr. 277-91.
- Wir suchen
für unsere Angestellten etwa 10
bis 15 möblierte Zimmer für
Dauermietung. Angebote an Sie-
mens-Schuckert-Werke, AG.,
Schaltwerk IV, Nibelungenstr. 25.
- Möbliertes Zimmer oder leeres für
alleinstehende Dame zu mieten
gesucht. Ang. u. 8144 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

- Tausche eine 3 1/2-Zimmer-Wohnung
mit allen Bequemlichkeiten, Gas
und Zentralheizung, in Stadtmitte,
gegen eine gleichwertige 4-5-
Zimmer-Wohnung. Angebote un-
ter 8122 an die LZ.

VERKAUFE

- Harmonika, Sportmodell, neu, 21/8,
85 RM., zu verkaufen Deimolder
Straße 33, W. 5.
- Kompl. Ebzimmer, dunkel, Eiche,
fast neu, zu verkaufen. Preis
1900 RM. Kurfürstenstr. 10, Neu-
bau, 4. Stock, rechts, Ecke, Fri-
derichsstraße.
- Zwei Betten mit Matratzen, 2 Nach-
tische, 1 Spiegel, 1 Kleider-
schrank, 3 Stühle (alt), zusammen
250 RM. Daselbst 1 Paar Herren-
Halbschuhe, schwarz, fast neu,
Größe 37 1/2, gegen 39 zu tauschen
gesucht Scharnhorststr. 36, W. 12.
- Zu verkaufen Knabenfahrrad, 3/4, 60
RM. Moltkestraße 85, W. 4.
- Fallboot, 400 RM., zu verkaufen
Bredowstraße 51, W. 1.
- Neufundländer, Rüde, 1 Jahr, 14
Stammbaum, abzugeben. Zu be-
sichtigen Bredowstr. 17, Sonntag
von 9—12 Uhr, oder nach fern-
mündlicher Verabredung 177-57.

GÄTTER

- Schnellläufer, 450, 600 u. 700 mm
Rahmenweite mit Spannwagen ge-
gen Kennziffer besonders kurz-
fristig lieferbar. H. Bigalke, Kat-
towitz, Friedrichstr. 46, Ruf 362 26.
- Ferkel, Plauen und Zierfasanen ab-
zugeben. Anfragen an Felix Mül-
ler, Landshut (Bay.) 75.
- Zu verkaufen echter dressierter
Dobermann, Rüde, 3 1/2 Jahre alt,
scharf, schwarz. Adolf-Hitler-
Straße 91, W. 7.
- Flurgarderobe, Spiegel mit Schrän-
chen, alt, 40 RM., zu verkaufen.
Besichtigung Montag, 17—19, Lu-
dendorffstraße 85/16.

BIENENWERKZEUGE

- Bieneinstrumente samt Wachs für
80 RM. zu verkaufen. Angebote
unter 8167 an die LZ.
- Verkaufe Damenmantel, schwarz,
100,—, weiß, 55,—, Kleid, 35,—,
Damenvelourhut, 25,—, Meister-
hausstraße 115, W. 19.
- Zu verkaufen ein Ropemotor mit
Dreschmaschine für Langstroh.
Rombin Nr. 10, F. Kramer.

AUFLAGEKLASSEN

- Auflageklassen, neu, 60 RM., zu ver-
kaufen Windauer Straße 5/1.
- Verkaufe halbes neues Haus, Mei-
sterhausstraße 115, W. 19, vor-
mittags bis 11 Uhr.
- 20 Gartentische, von 30,— bis 35,—,
und 35 Gartenbänke von 8,— bis
10,—, Holz, geeignet für Gefolgs-
schaftsspeiseraum, zu verkaufen.
Angebote unter 8155 an die LZ.

HOLZBETTSTELLE

- Holzbettstelle, fast neu, 65,—, zu
verkaufen Hermann-Göring-Straße
89, W. 15.
- 4 Rohrstühle, je 10,—, Sessel, 10,—,
4 Gardinenkasten, von 8,— bis
12,—, ein kleines Schränkchen,
15,—, verkäuflich Friedrich-Göb-
ler-Str. 19, W. 4, von 17—19 Uhr.

KÖHLEIS

- Köhleis, mit oder ohne Abstellung,
zu verkaufen Angebote unter
8058 an die LZ.
- Tischgerätemophon, neu, mit Radio-
anschluß und eingebautem Poten-
tometer, 150,—, verkäuflich
Tautenzienstraße 36, W. 2, von
11—13 Uhr.

LAUFGITTER

- Laufgitter, 20,—, zu verkaufen
Opelner Straße 17.

VERSCHIEDENES

- Textildruck mit großem Absatzgebiet
sucht Dauerverbindung mit lei-
stungsfähigen Lieferanten in Kon-
fektion, Kleiderstoffen, Strickwa-
ren, Trikotagen, Mützen und
Strümpfen, Gefl. Angebote unter
1985 an die LZ.



Für alle groben Reinigungs-
arbeiten, beim Herd- u. Ofen-
putzen, Fleck- u. Rostentfernen
ist Salmiak-ATA das Rechte.



Indanthren
Unübertroffen
wäscht
leucht
wetterecht

INDANTHREN-HAUS
Litzmannstadt
vorläufig Adolf-Hitler-Straße 125
Nähe Horst-Wessel-Straße

Auch Ihr Wagen
muß durchhalten!



Daß Sie ihn schonend behandeln,
ist selbstverständlich. Besonders so
wichtige Teile wie die elektrische An-
lage, die Zündung, Einspritzpumpe
und die Druckluftbremsen bedürfen
sachgemäßer Behandlung, aber auch
gelegentlicher fachmännischer Nach-
prüfung. Warten Sie nicht so lange,
bis eine Instandsetzung Schwierig-
keiten bereitet oder gar unmög-
lich ist. Kommen Sie rechtzeitig zum
Bosch-Dienst! Er ist auch für Sie da!

KARL KUSTER & Co.
BOSCH-Dienst
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 183
Ruf 107-22

Zuchtvieh-
Absatzveranstaltung
Donnerstag, 11. Juni
BRESLAU

9 Uhr: 56 Eber und 19 Sauen.
11 Uhr: Bullen
180 schwarzbunte,
18 Rotvieh,
65 rotbunte Bullen.

Personen aus Sperrgebieten ist
das Betreten des Auktionsplatzes
untersagt. Kataloge und An-
kaufberatung durch die Tier-
züchter, den Landesverband
Schlesisch-Rinderzüchter, Bres-
lau 30 und Verband Schlesisch-
Schweinezüchter, Breslau 10.

Lebensmittelgroßhandel
Artur Kalenbach & Co.
LITZMANNSTADT
Ziethenstraße 92
Ruf: 151-76 und 156-21

führt:
Lebensmittel und
Kolonialwaren aller Art

beliebert:
Einzelhandel
Werkküchen
Gasthäuser und sonstige
Großverbraucher

Sorgfältiger Kundendienst

Sämtliche
Luftschutz-,
Gasschutz-,
Feuerwehrgeräte
u. Ausrüstungen

Friedrich Häußgen, Berlin W. 35
Generalvertretung
und Auslieferungsager:

Cäsar Böhm & Co.
LITZMANNSTADT,
Schlageterstraße 98 (24)
Fernruf 104-56.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Melkerstraße. — Sonntag, 7. Juni, 15 Uhr „Annen von Tharau“. — 20 Uhr „Das Land des Lächels“. Operette von Franz Lehár. — Montag, 8. Juni, 20 Uhr Vorst. i. d. Wehrmacht „Annen von Tharau“. — Dienstag, 9. Juni keine Vorstellung. Die für den KdF-Ring 5 ausfallende Vorstellung „Annen von Tharau“ findet Freitag, 12. Juni, 20 Uhr, statt. — Mittwoch, 10. Juni, 20 Uhr Vorstellung i. d. Deutsche Frauenwerk „Annen von Tharau“. — Donnerstag, 11. Juni, 20 Uhr KdF-Ring 8 „Annen von Tharau“. — Freitag, 12. Juni, 20 Uhr KdF-Ring 5 „Annen von Tharau“. — Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr „Annen von Tharau“. Vorverkauf i. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

FILMTHEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30. Hilde Kralh in „Anuschka“. Ein Bavaria-Film mit Siegfried, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ant. Pointner, Fritz Odemar. Jugendl. nicht zugelassen.

Rialto, Sondervorstellung. Heute, Sonntag vorm. 11 Uhr „Die weiße Hölle vom Piz Palü“ mit Ernst Udet und Loni Riefenstahl. Jugendliche zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. Geschlossen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr. Sonntags auch 13.30 Uhr. Heute und folgende Tage ein Panorama-Film „Rote Orchideen“ mit Olga Tschechowa, Albrecht Schoenhals, Camilla Horn. Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Der große König“ mit Otto Gebühr, Christiana Söderbaum und Gustav Fröhlich. Bei diesem Programm wird mit der Wochenschau begonnen. Es ist daher erwünscht, recht pünktlich zu erscheinen. Jugendliche zugelassen. Sonntag, den 7. 6. 42, 10.30 Uhr Jugendvorstellung.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr. „Aufbruch im Damschiff“. Jugendl. nicht zugelassen.

Dei, Buschlinde 123. 15, 17.30, 20 Uhr „La Habanera“ mit Zarah Leander, Karl Martell, Ferdinand Marian. Jugendl. nicht zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Werktags 15, 17.15 und 19.30 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr. „Die lustigen Vagabunden“ mit Johannes Heesters, Rudi Godden und Carola Höhn. Jugendliche nicht zugelassen. Am Sonntag, dem 7. 6. vorm. 10 Uhr Sondervorstellung für den NS-Reichskriegsbund „Wir sind und bleiben Soldaten“. Eintrittspreis 50 Rpf.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 20 Uhr. Sonnt. auch 13 Uhr. „Gipfelstürmer“ mit Mizzi Bardol, Traudi Erdt, Theo Lingen. Paul Rehkopf. Jugendl. zugelassen.

Mimosa, Buschlinde 178. Straßenbahn 5 und 9. 15, 17.15, 19.30, sonnt. auch 13.00. Sonntag geschlossene Vorstellungen. „U-Boote westwärts“. Jugendl. zugel.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Wetterleuchten um Barbara“ mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Oskar Sima u. a. Jugendvorstellungen um 15 Uhr, sonntags um 10 Uhr. Es läuft der Film „Wetterleuchten um Barbara“.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 Uhr. „Pedro soll hängen“ mit Heinrich George. Jugendl. nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Marschall Vorwärts“. Jugendliche zugelassen.

Pabianice — Capitol. 14 Uhr Jugendvorstellung: „Alles wegen dem Hund“. 17 und 20 Uhr „Muskettier Meier III“ mit Rudi Godden, Hermann Spielmanns und Günther Lüders. Jugendliche über 14 Jahren zugelassen.

Kutno — Ostlandtheater. Beginn sonntags 14, 17 und 20 Uhr, werktags 17 und 20 Uhr. „Das Lied der Liebe“.

kalisch, Lichtspielhaus. Beginn: 17.15 und 20 Uhr sonntags 15, 17.30, 20 Uhr „Brüderlein fein“.

Löwenstadt, Filmtheater. 17 und 20 Uhr „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber und Johannes Heesters. Jugendl. nicht zugelassen. Um 14 Uhr Kindervorstellung „Kinderarzt Dr. Engel“.

VERANSTALTUNGEN

Aufforderung! Pabianice! Alle diejenigen, die in den Vorverkaufsstellen Eichmann und Diodoroff Karten für die nicht stattgefundene Theateraufführung der Landesbühne Wartheland am 23. Mai „360 Frauen“ gelöst hatten, werden aufgefordert, bis spätestens Sonnabend, 13. Juni, in der Kreisdienststelle der NSG, „Kraft durch Freude“, Pabianice, Tuschiner Straße 1, die Karten gegen Rückerstattung des Betrages abzugeben. Nach diesem Zeitpunkt kann das Eintrittsgeld nicht mehr zurückerstattet werden. NSG, „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Lask in Pabianice.

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02/08.

Kulturfilmbühne — Großer Saal — Mittwoch, den 10. 6. 1942, 20 Uhr. Wir zeigen: Symphonie des Nordens. Ein Kulturfilm, der das Leben und Treiben der Menschen und die Landschaft der Skandinavischen Halbinsel zeigt. Dazu das gute Beiprogramm. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst — Großer Saal — Freitag, den 12. 6. 1942, 20 Uhr: Prof. Dr. Eugen Kühnemann, Breslau, spricht über: „Was Deutschland und Amerika in der weltpolitischen Entscheidung einander zu sagen haben. Die bekannte Persönlichkeit des Vortragenden gibt die Gewähr, daß der Vortrag interessant und anschaulich wird.“

N. S. R. L.

Der Lehrgang für Rettungsschwimmen beginnt Dienstag, den 9. 6. 1942. Die gemeldeten Teilnehmer treffen sich um 20 Uhr im Städtischen Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a, Zimmer 6. Gebühren für Hallenbadmiete (5 RM.) sind mitzubringen. Weitere Teilnehmermeldungen sind der DLRG erwünscht.

VEREINIGUNGEN

DRK, Litzmannstadt-Stadt, Bereitschaften w 1 und w 2. Alle Helferinnen haben am Sonntag, dem 7. 6. 1942, um 15.15 Uhr, im Park Heinzelschhof (Juljanow), am Eingang anzutreten.

Deutscher Sängerbund Die Männergesangsvereine Litzmannstadts nördlich der Meisterhausstraße singen ab 13. 6. 1942 jeden Sonnabend um 20 Uhr im Sängersaal, General-Litzmann-Str. 21, unter Chorleiter Ottomar Schiller, die Männergesangsvereine südlich der Meisterhausstraße ab 15. 6. 1942 jeden Montag um 20 Uhr im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243, unter Chorleiter Bruno Arndt. Die Sangeskameraden aus anderen Gauen des Reiches werden aufgefordert, sich diesen Arbeitsgemeinschaften anzuschließen.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Restaurant „Germania“ Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf 101-50. Vorzüglicher Mittag- und Abendessen. Gepflegte Getränke aller Art. Angenehmer Aufenthalt.

Es müssen nicht immer Rosen oder Nelken sein. auch aus anderen Blumen lassen sich recht schöne Strauße herstellen — oder ist ein Blumentopf nicht auch ein schönes Geschenk, das immer Freude bereiten wird? Bitte besuchen Sie mich. Blumenhandlung Käthe Löffler, Ostlandstraße 107, Ruf 189-31.

Leichte Holzflässer für trockenes Material geeignet zu verkaufen, Lagerstr. 27/29, Ruf 127-05.

Büromöbel für die Wehrmacht und Rüstungsindustrie der Sonderstufen. Liefert kurzfristig: Friedrich Quirum, Posen, Wilhelmstraße 23.

Lohn-durchschreibebuchhaltungen für Hand und Maschine. Listen für Abschlagszahlungen, Personal-kartellen usw. für Privatfirmen und Behörden kauft man im Spezialgeschäft Karl Henn. Organisation für Büro, Betrieb und Verwaltung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 149 (zwischen Ostland- und Horst-Wessel-Straße). Fernruf 115-05.

Bettwäsche gestickt, in wunder-voller Ausführung bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Bauglaserer Oskar Kahlert, Spinnlinde 109, Ruf 210-08.

AMTICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter (Landesernährungsamt) in Posen

Anordnung. Die Versorgungslage erfordert, daß die Erzeugung und Erfassung von Milch und Butter bis zur letzten Möglichkeit ausgedehnt wird. Zur Durchführung ordne ich auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (ROBl. I S. 1521) und der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Milch, Milchzerzeugnissen, Eiern und Fetten vom 7. September 1939 (ROBl. I S. 1719) folgendes an:

§ 1. Die Selbstversorger haben ihren Vollmilchverbrauch auf das Äußerste einzuschränken. Für sämtliche Selbstversorger einschließlich sämtlicher Haushaltsangehörigen werden folgende Sätze für den Vollmilchverbrauch festgesetzt:

	Deutsche	Polen
Kinder bis zu 6 Jahren, tägl.	1 Liter	1/2 Liter
Personen von 6 bis 14 Jahren	1/2 „	1/4 „
Personen über 14 Jahre	1/4 „	1/8 „

§ 2. Die Abgabe von Vollmilch an im Deputatverhältnis stehende polnische land-, forst- und gartenwirtschaftliche Arbeitskräfte einschließlich Outangestellter, Melker und Gutsdandwerker darf die Menge von 2 l Vollmilch je Haushalt und Tag nicht übersteigen. Die Abgabe der tarifmäßig vorgesehenen Magermilchmenge bleibt hiervon unberührt. Die polnischen Deputanten müssen sich aus diesen Mengen Vollmilch zuzüglich der vorgesehenen Magermilchmenge mit Milch und Butter selbst versorgen, sofern der Haushalt nicht mehr als fünf Personen umfaßt. Bis zu fünf Personen erhalten sie daher, wenn sie sich auch mit Schlachtfleisch selbst versorgen, keine Fettkarten. Von der sechsten Person ab erhalten sie Fettkarten für Selbstversorger (SV. 1), wenn sie gleichzeitig Selbstversorger in Schlachtfleisch sind; wenn sie dagegen auch in Schlachtfleisch nicht Selbstversorger sind, erhalten sie Fettkarten wie die Normalverbraucher. Wenn Ziegen gehalten werden, wird je Ziege eine Person mehr als Selbstversorger in Milch und Butter gerechnet.

§ 3. Die Kuhhaltung der polnischen Deputanten und sonstiger polnischer land-, forst- und gartenwirtschaftlicher Betriebszugehöriger ist auf eine Kuh zu beschränken. Die deutschen Deputanten mit einer Kuh sind grundsätzlich von der Milchablieferungspflicht befreit, sofern sie mehr als vier Personen im Haushalt zu beköstigen haben. Das gleiche gilt für polnische Deputanten mit einer Kuh, sofern der Haushalt mehr als acht Personen umfaßt. Diese Betriebe unterliegen auch nicht der Landbuttablieferungspflicht, da sie sich aus dem Milchtrag der Kuh selbst mit Milch und Butter versorgen sollen. Sofern sie sich in Schlachtfleisch auch selbst versorgen, erhalten sie keine Fettkarten. Versorgen sie sich dagegen nicht selbst in Schlachtfleisch, erhalten sie für die betreffenden Personen Fettkarten für Selbstversorger (SV. 2 bzw. SV. 4). Von den übrigen Deputanten sind über den Arbeitgeber je Kuh und Jahr im Durchschnitt mindestens 200 l zur Ablieferung zu bringen. Dabei ist ein Ausgleich zwischen den einzelnen Deputantenfamilien vorzunehmen. Die Milch muß vom Arbeitgeberbetrieb gesammelt, jedoch getrennt von seiner Milch, an die Molkekeri abgeliefert werden.

Eins kommt zum anderen!

Sparsam wirtschaften und die Punkte bestens anwenden lehrt Ihnen das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 96.

Schreibblättchen

und Arbeitsplatzleuchten u. a. Scherensarmleuchten à 19.40 RM. Lieferant: A. Krause u. A. Thiele, Adolf-Hitler-Str. 228, Ruf 171-67.

Büroliche Schreibmaschinen

lieferbar durch Erwin Stifbe Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Bier — Limonade

Ruf 212-94

Schrott und Metall

alte Maschinen, Fabrikabbrüche kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Zietzenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiwitsch, Buschlinde 89 — Ruf 128-02.

HANDELSREGISTER

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Neueintragungen:

H.R.A. 865. „Textil- und Modewaren, Erich Werner und Co.“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 107). Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. 10. 1939. Gesellschafter sind die Kaufleute Erich Werner und Alfred Seidel, beide in Litzmannstadt, Frau Gertrud Werner, geb. Seidel, Litzmannstadt, ist Prokura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Mai 1942.

H.R.A. 874. „Emil Kenke“ in Litzmannstadt (Spinnlinde 103, Fabrikation und Großhandel von Leder, Treibriemen, Pickler und technischen Lederartikeln). Inhaber ist der Kaufmann Emil Kenke in Litzmannstadt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 26. Mai 1942.

H.R.A. 884. „Litzmannstädter Taschentuchfabrik, Inh. Kurt Plawneck“ in Litzmannstadt (Florian-Geyer-Straße 3). Inhaber ist der Kaufmann Kurt Plawneck. Amtsgericht Litzmannstadt, den 1. Juni 1942.

Veränderungen:

H.R.A. 193. „Rudolf Sumleth“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 49, Import- und Export, Großhandel und Versand in- und ausländischer Früchte und Kartoffeln). Dem Kaufmann Theodor Lierich in Litzmannstadt ist Prokura erteilt. Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. Mai 1942.

H.R.A. 5615 (alt. Reg.). „Leopold Wenske Erben“, Litzmannstadt (Hohensiegener Landstraße 221). Die Firma ist geändert und lautet jetzt: „Ziegelei Radegast, Inh. Elfriede Wenske“. Der bisherige Inhaber Georg-Harry Wenske ist gestorben. Das Unternehmen ist im Erbgang auf Elfriede Wenske, geb. Wenske, übergegangen. Amtsgericht Litzmannstadt, den 22. Mai 1942.

H.R.A. 1056 (alt. Reg.). „Gustav Kellich, Inh. Gustav-Theodor und Artur Kellich“ in Litzmannstadt (Eiserne Str. 25). Zweigniederlassung in Ciechomice, Kr. Gastein. Die Firma der Hauptniederlassung ist in „Gustav Kellich, Inh. Gustav Theodor und Artur Kellich, Brauereien, Essig- und Limonadenfabriken“, die Firma der Zweigniederlassung ist in „Gustav Kellich, Inh. Gustav Theodor und Artur Kellich, Brauereien, Essig- und Limonadenfabriken, Abt. Ciechomice“, geändert. Der Ehefrau Julie Kellich, geb. Jakobson, in Litzmannstadt ist Einzelprokura erteilt. Den Kaufleuten Teobald Ubrich, Alex Zielke und Karl Frey, sämtlich in Litzmannstadt, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß zwei von ihnen gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt sind. Den Kaufleuten Otto Zielke, Leopold Weigold und Otto Ratz, sämtlich in Ciechomice, ist in der Weise Gesamtprokura erteilt, daß je zwei von ihnen gemeinschaftlich zur Vertretung der Zweigniederlassung der Gesellschaft in Ciechomice ermächtigt sind. Die Zweigniederlassung in Warschau ist aufgehoben. Amtsgericht Litzmannstadt, den 27. Mai 1942.

§ 4. Landwirtschaftliche Betriebe und Kuhlhaltungen, die aus besonderen Gründen von der Milchablieferungspflicht befreit sind bzw. werden und dementsprechend nach der Anordnung Nr. 3 des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Wartheland der Landbuttablieferungspflicht unterliegen, haben an die beauftragten Molkekerien bzw. Sammler jährlich je Kuh mindestens 50 kg Butter abzuliefern. Hierbei bleibt die erste Kuh, soweit deren Ertrag zur Sicherung der Selbstversorgung dient, unberücksichtigt. Sofern in deutschen Haushaltungen mehr als vier deutsche Selbstversorger zu beköstigen sind, verringert sich die Ablieferung je weitere Person um 10 kg. In polnischen Haushaltungen ermäßigt sich die Ablieferungsmenge, wenn mehr als acht Personen beköstigt werden, um 5 kg im Jahr. Diese Bestimmungen gelten auch für Kuhlhaltungen in den Stadtgebieten. Die Ablieferung der Landbutter an die Molkekerien wird durch Anordnung Nr. 15 des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Wartheland geregelt.

§ 5. Für sonstige Verbraucher auf dem Lande, die nicht Selbstversorger mit Milch und Butter sind, gelten bei der Vollmilchabgabe dieselben Sätze wie für die städtischen Normalverbraucher. Diese betragen:

	Deutsche	Polen
Kinder bis zu 6 Jahren	1 Liter	1/2 „
Personen von 6 bis 14 Jahren	1/2 „	1/4 „

Personen über 14 Jahre erhalten 1/4 l Magermilch täglich. Für Personen über 14 Jahre kann in Ausnahmefällen ersatzweise bis 1/4 l Vollmilch verabfolgt werden. Sofern eine Molkekeri oder ein Milchgeschäft nicht am Ort ist, kann die Milch von einem vom Ortsbauernführer bzw. Amtskommissar vorgeschlagenen landwirtschaftlichen Betrieb bezogen werden, der zur Abgabe der schriftlichen Bestätigung der Kreisbauernschaft bedarf.

§ 6. Für die zur Aufzucht bestimmten Kälber dürfen, wenn keine Magermilch verwandt wird, höchstens 470 Liter Vollmilch verbraucht werden. Wenn Magermilch zugefüttert wird, dürfen nicht mehr als 370 Liter Vollmilch verbraucht werden. Für Schlachtkälber dürfen höchstens 150 Liter Vollmilch verbraucht werden. Für Herbucherden, insbesondere für die Aufzucht von künftigen Jungbullen ist durch den Reichsverband der Rinderzüchter im Einverständnis mit dem Reichsbauernführer eine Sonderregelung erfolgt.

§ 7. Die Ernährungsämter Abt. A (Kreisbauernschaften) können mit Zustimmung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes in dringenden Fällen Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung zulassen.

§ 8. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

§ 9. Die Anordnung tritt mit Wirkung vom 15. Juni 1942 in Kraft. Posen, den 27. Mai 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt — I. V.: gez. Dr. Kohnert.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

164/42. Sonderzuteilung von Äpfeln. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort 250 g Äpfeln auf Nr. 28 der Obstkarte. Die Äpfeln sind seitens der Obst- und Gemüseleinverleiher von den Firmen Reichenbeck, Danziger Straße 81, Sumleth, Lagerstraße 1, Zache, Oststraße 65, Schoeb, Hermann-Göring-Straße 63, ab sofort, bis spätestens Dienstag, den 9. Juni 1942 abzunehmen. Litzmannstadt, den 6. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

163/42. Berichtigung. In der Bekanntmachung vom 6. 6. 1942 betr. Sonderzuteilung von Speisequark, muß es heißen: Abschnitt K u. Jgd 2 EA 37/38 der Fettkarte D K u. Jgd 37/38. Litzmannstadt, den 6. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Sprechstunden in der Krebsfürsorge. Die Sprechstunden der Krebsfürsorge finden jeden Dienstag und Freitag von 12 bis 13 Uhr im Städtischen Gesundheitsamt, Adolf-Hitler-Straße 113, I. Stock, Zimmer 53, statt. Der Oberbürgermeister (Gesundheitsamt).

Nr. 162/42. Verlegung der Bezirksstelle. Die Bezirksstelle 7 für deutsche Bezugsberechtigte ist von der Friederichsstraße 13 nach Friederichsstraße 19 ab 8. Juni 1942 verlegt worden. Die Öffnungszeiten sind von 9 bis 15 Uhr. Litzmannstadt, den 7. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

159/42. Neugestaltung des Friedhofswesens. Auf Grund der Verordnung des Reichsstatthalters vom 3. Oktober 1941 über Friedhöfe im Reichsgau Wartheland, sind sämtliche Friedhöfe in Litzmannstadt, die im Eigentum eines konfessionellen Vermögensgrüters standen, in das Eigentum der Stadt übergegangen. Die Verwaltung der Friedhöfe und des Bestattungswesens übernimmt ab 15. Juni 1942 das Städtische Friedhofsamt, Schlageterstraße 51, Hof. III. Stock, Fernruf 174-70 und 171-15. Von dem genannten Zeitpunkt ab ist in allen Friedhöfen- und Bestattungsangelegenheiten nur noch die vorstehend angeführte Dienststelle des Oberbürgermeisters zuständig. Die Anmeldung der Sterbefälle hat dementsprechend ab 15. Juni 1942 auch bei dem Friedhofsamt zu erfolgen. Die vorherige Anmeldung bei dem Standesamt ist hierbei nachzuweisen. Es ist vorgesehen, in Zukunft nur noch drei Friedhöfe zu belegen, und zwar für Deutsche und Nichtpolen die Friedhöfe an der Sulzfelder und an der Gartenstraße und für Polen der Friedhof an der Heerstraße und am Kompaßweg. Der Friedhof an der Gartenstraße kommt für die Belegung nur in Frage, soweit bereits Erbbegräbnisse erworben sind. Die übrigen Friedhöfe in Litzmannstadt werden gemäß Beschluß des Oberbürgermeisters vom 29. Mai 1942 nicht mehr belegt. Die Unterhaltung dieser Friedhöfe durch das Friedhofsamt geschieht bis zum Ablauf der Ruhezeiten. Bis dahin können die Grabstätten auch von den Angehörigen weiter unterhalten und gepflegt werden. Die erstmalige Herrichtung und dauernde Pflege der einzelnen Gräber auf den deutschen Friedhöfen wird auf Wunsch der Angehörigen Verstorbenen von dem Friedhofsamt (Friedhofsgärtnerei) übernommen. Mit diesen Arbeiten können auch selbständige und vom Friedhofsamt zugelassene Gärtner beauftragt werden. In allen Friedhofs- und Bestattungsangelegenheiten erteilt das Friedhofsamt auch fernmündlich Auskunft. Litzmannstadt, den 1. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Friedhofsamt.

Der Landrat des Kreises Lask

Verhängung von Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung habe ich die nachstehend aufgeführten Personen mit Ordnungsstrafen belegt: Mit je 100 RM. wurden bestraft: Sophie Eckert, Pabianice, Alter Ring 20, Josef Biskupski, Pabianice, Feldstr. 22, Josef Bogdanski, Pabianice, Kirchengasse 2, Jakob Olkusz, Pabianice, Waldstr. 10, Ewa Roswens, Pabianice, Nibelungenstr. 31, wegen Ausnützung von Lebensmitteln der verstorbenen Angehöriger. Ludwik Raczewski, Pabianice, Preußische Straße 9, Karl Peich, Pabianice, Nibelungenstraße 14, wegen Doppelbezug von Lebensmittellkarten. Antoni Malinowski, Pabianice, Schwabengasse 51, wegen Bezug landwirtschaftlicher Erzeugnisse ohne Bezugsberechtigung. — Mit je 50 RM. wurden bestraft: Irene Matuszkiewicz, Pabianice, Lettow-Vorbeck-Straße 19, Ludwik Grombor, Pabianice, Wißmannstraße 16, Kazimierz Przerwacz, Teresin, Gem. Wladaw, Michael Szmilski, Pabianice, Alter Ring 8, Franz Mosierowski, Pabianice, Lettow-Vorbeck-Straße 39, Anton Kolodziej, Pabianice, Guterleistr. 2, Peter Skrzyski, Pabianice, Tuschiner Straße 39, Feliks Knop, Pabianice, Beethovenstraße 132, Stefan Paszkowski, Pabianice, Lettow-Vorbeck-Straße 39, Wojciech Furmanczyk, Krzepczow Nr. 7, Gem. Grabica, Wladislaw Sujekci, Prowicze, Gem. Lutomiersk, Josef Wiacko, Gemeinde Balutisch, Josef Mroczkowski, Pabianice, Goethestr. 29, Emilia Zychinska, Pabianice, Sebastian-Bach-Straße 20, Stefania Wawrak, Pabianice, Hindenburgstraße 7, weil sie bezugsbeschränkte Lebensmittel mit sich führten, ohne die Bezugsberechtigung nachweisen zu können. M. Szymanski, Kamostek, Gem. Pruschkow, Maria Urbanaki, Wygodna-Zalawka, Gem. Lutomiersk, weil sie bezugsbeschränkte Erzeugnisse ohne Bezugsberechtigung erworben haben. Josefa Sokolowska, Lask, Breslauer Str. 2, wegen Ausnützung einer ihr nicht zustehenden Bezugsberechtigung, Pabianice, den 3. Juni 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abt. B.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Lebensmittelzuteilung. Die deutschen und nichtpolnischen Verbraucher erhalten ab Montag, den 8. Juni 1942 auf Abschnitt 47 der Lebensmittelzuteilungskarte der Stadt Kalisch eine Zitrone pro Person in den Obst- und Einzelhandels-geschäften. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B. Kalisch, 6. 6. 1942.

Innerhalb der 37. Zuteilungsperiode gelangen an die polnische Bevölkerung auf die Lebensmittelzuteilungskarte der Stadt Kalisch zur Ausgabe: 1. Auf Abschnitt 10 PE u. PK 250 g Brotaufstrichmittel für Polen. (Soweit Vorrat vorhanden.) 2. Auf Abschnitt 11 PE u. PK 125 g Kaffee-Ersatzmischung. Kalisch, den 6. Juni 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Industriewerke Emil Eisert & Gebr. Schweißert, Aktiengesellschaft

Litzmannstadt, Danziger Straße 47.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu dem am 10. Juli 1942, um 16.30 Uhr, in den Verwaltungsräumen, Danziger Straße 47, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung unserer Gesellschaft eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresabschlusses mit den Berichten des Wirtschaftsprüfers, des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Jahr 1941. 2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns. 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Beschlußfassung über die Änderung des § 6 der Satzungen (Alleinvertreter-befugnis einzelner Vorstandsmitglieder) und Änderung des § 12 (Fortfall des Absatzes 2). 5. Wahl des Abschlussprüfers für das Jahr 1942. 6. Festsetzung der Vergütung für die Tätigkeit des Aufsichtsrates. 7. Verschiedenes.

Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilzunehmen beabsichtigen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine spätestens bis zum 6. Juli 1942 in der Gesellschaftskasse hinterlegen. Der Vorstand
Der stellvertretende Vorsitz: gez. L. Schweißert

Streichkonzert
im
Helenenhof

Jeden Sonntag 15—20 Uhr

Gasthaus zur Traube

(früher Zum Glück)

Adolf-Hitler-Straße 62

K. Spang — J. Bisanz

Neueröffnung

der neuen behaglichen Räume

Sonntag, den 7. Juni

Eigene Räume für Sonderveranstaltungen vorhanden

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt

FÜR KÜCHE UND KELLER IST BESTENS GESORGT

TABARIN

1. bis 15. Juni

Lu Band u. Max Lustig Tanzgruppe „Illnow“

Heitere Plaudereien

Orig. Borson 2 Hermanns & Klein Cise

Komik der Gelenke am Reck Kraft-Jongleur

Glenn 2 Jokers

Der Komiker mit Akrobatik

Ottile Zika 2 Artons

Vortragskünstlerin Ikarische Spiele

Lieselotte Wien

Solotänzerin

Das Orchester Joh. Daenen

Einlaß wochentags und sonntags 19 Uhr

Rio-Rita-Bar

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der Sommermonate keine Nachmittagsvorstellung.

Während der